

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

3.12.1927 (No. 334)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Preis: monatlich 2,20 bei Haus, in unserer Geschäftsstelle oder in allen Agenturen abgeholt 2,50. Durch die Post bezogen monatlich 2,50, auswärts 3,00. Im Falle anderer Gebühre bei der Zustellung keine Ansprüche auf Rückerstattung der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelhefte 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Anzeigenpreise: die 9. Spalte 10 Pf., 10. Spalte 12 Pf., 11. Spalte 15 Pf., 12. Spalte 18 Pf., 13. Spalte 20 Pf., 14. Spalte 25 Pf., 15. Spalte 30 Pf., 16. Spalte 35 Pf., 17. Spalte 40 Pf., 18. Spalte 45 Pf., 19. Spalte 50 Pf., 20. Spalte 55 Pf., 21. Spalte 60 Pf., 22. Spalte 65 Pf., 23. Spalte 70 Pf., 24. Spalte 75 Pf., 25. Spalte 80 Pf., 26. Spalte 85 Pf., 27. Spalte 90 Pf., 28. Spalte 95 Pf., 29. Spalte 100 Pf., 30. Spalte 105 Pf., 31. Spalte 110 Pf., 32. Spalte 115 Pf., 33. Spalte 120 Pf., 34. Spalte 125 Pf., 35. Spalte 130 Pf., 36. Spalte 135 Pf., 37. Spalte 140 Pf., 38. Spalte 145 Pf., 39. Spalte 150 Pf., 40. Spalte 155 Pf., 41. Spalte 160 Pf., 42. Spalte 165 Pf., 43. Spalte 170 Pf., 44. Spalte 175 Pf., 45. Spalte 180 Pf., 46. Spalte 185 Pf., 47. Spalte 190 Pf., 48. Spalte 195 Pf., 49. Spalte 200 Pf., 50. Spalte 205 Pf., 51. Spalte 210 Pf., 52. Spalte 215 Pf., 53. Spalte 220 Pf., 54. Spalte 225 Pf., 55. Spalte 230 Pf., 56. Spalte 235 Pf., 57. Spalte 240 Pf., 58. Spalte 245 Pf., 59. Spalte 250 Pf., 60. Spalte 255 Pf., 61. Spalte 260 Pf., 62. Spalte 265 Pf., 63. Spalte 270 Pf., 64. Spalte 275 Pf., 65. Spalte 280 Pf., 66. Spalte 285 Pf., 67. Spalte 290 Pf., 68. Spalte 295 Pf., 69. Spalte 300 Pf., 70. Spalte 305 Pf., 71. Spalte 310 Pf., 72. Spalte 315 Pf., 73. Spalte 320 Pf., 74. Spalte 325 Pf., 75. Spalte 330 Pf., 76. Spalte 335 Pf., 77. Spalte 340 Pf., 78. Spalte 345 Pf., 79. Spalte 350 Pf., 80. Spalte 355 Pf., 81. Spalte 360 Pf., 82. Spalte 365 Pf., 83. Spalte 370 Pf., 84. Spalte 375 Pf., 85. Spalte 380 Pf., 86. Spalte 385 Pf., 87. Spalte 390 Pf., 88. Spalte 395 Pf., 89. Spalte 400 Pf., 90. Spalte 405 Pf., 91. Spalte 410 Pf., 92. Spalte 415 Pf., 93. Spalte 420 Pf., 94. Spalte 425 Pf., 95. Spalte 430 Pf., 96. Spalte 435 Pf., 97. Spalte 440 Pf., 98. Spalte 445 Pf., 99. Spalte 450 Pf., 100. Spalte 455 Pf., 101. Spalte 460 Pf., 102. Spalte 465 Pf., 103. Spalte 470 Pf., 104. Spalte 475 Pf., 105. Spalte 480 Pf., 106. Spalte 485 Pf., 107. Spalte 490 Pf., 108. Spalte 495 Pf., 109. Spalte 500 Pf., 110. Spalte 505 Pf., 111. Spalte 510 Pf., 112. Spalte 515 Pf., 113. Spalte 520 Pf., 114. Spalte 525 Pf., 115. Spalte 530 Pf., 116. Spalte 535 Pf., 117. Spalte 540 Pf., 118. Spalte 545 Pf., 119. Spalte 550 Pf., 120. Spalte 555 Pf., 121. Spalte 560 Pf., 122. Spalte 565 Pf., 123. Spalte 570 Pf., 124. Spalte 575 Pf., 125. Spalte 580 Pf., 126. Spalte 585 Pf., 127. Spalte 590 Pf., 128. Spalte 595 Pf., 129. Spalte 600 Pf., 130. Spalte 605 Pf., 131. Spalte 610 Pf., 132. Spalte 615 Pf., 133. Spalte 620 Pf., 134. Spalte 625 Pf., 135. Spalte 630 Pf., 136. Spalte 635 Pf., 137. Spalte 640 Pf., 138. Spalte 645 Pf., 139. Spalte 650 Pf., 140. Spalte 655 Pf., 141. Spalte 660 Pf., 142. Spalte 665 Pf., 143. Spalte 670 Pf., 144. Spalte 675 Pf., 145. Spalte 680 Pf., 146. Spalte 685 Pf., 147. Spalte 690 Pf., 148. Spalte 695 Pf., 149. Spalte 700 Pf., 150. Spalte 705 Pf., 151. Spalte 710 Pf., 152. Spalte 715 Pf., 153. Spalte 720 Pf., 154. Spalte 725 Pf., 155. Spalte 730 Pf., 156. Spalte 735 Pf., 157. Spalte 740 Pf., 158. Spalte 745 Pf., 159. Spalte 750 Pf., 160. Spalte 755 Pf., 161. Spalte 760 Pf., 162. Spalte 765 Pf., 163. Spalte 770 Pf., 164. Spalte 775 Pf., 165. Spalte 780 Pf., 166. Spalte 785 Pf., 167. Spalte 790 Pf., 168. Spalte 795 Pf., 169. Spalte 800 Pf., 170. Spalte 805 Pf., 171. Spalte 810 Pf., 172. Spalte 815 Pf., 173. Spalte 820 Pf., 174. Spalte 825 Pf., 175. Spalte 830 Pf., 176. Spalte 835 Pf., 177. Spalte 840 Pf., 178. Spalte 845 Pf., 179. Spalte 850 Pf., 180. Spalte 855 Pf., 181. Spalte 860 Pf., 182. Spalte 865 Pf., 183. Spalte 870 Pf., 184. Spalte 875 Pf., 185. Spalte 880 Pf., 186. Spalte 885 Pf., 187. Spalte 890 Pf., 188. Spalte 895 Pf., 189. Spalte 900 Pf., 190. Spalte 905 Pf., 191. Spalte 910 Pf., 192. Spalte 915 Pf., 193. Spalte 920 Pf., 194. Spalte 925 Pf., 195. Spalte 930 Pf., 196. Spalte 935 Pf., 197. Spalte 940 Pf., 198. Spalte 945 Pf., 199. Spalte 950 Pf., 200. Spalte 955 Pf., 201. Spalte 960 Pf., 202. Spalte 965 Pf., 203. Spalte 970 Pf., 204. Spalte 975 Pf., 205. Spalte 980 Pf., 206. Spalte 985 Pf., 207. Spalte 990 Pf., 208. Spalte 995 Pf., 209. Spalte 1000 Pf.

Hauptredaktion: S. v. Loe, Verantwortlich für Politik: J. Hoff; für den Nachrichten: K. M. Sagenier; für den Handel: Heinrich Hippiel; für Stadt, Baden, Handarbeit und Sport: Heinrich Gerber; für Wissenschaft und „Pyramide“: Karl Jock; für Musik: Anton Rubel; für Kunst: O. Schreiber; sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1, Berliner Redaktion: Werner Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstr. 63, Telefon Amt Karlsruh 125, für amerikanische Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1, Fernsprechanlage: Nr. 18, 19, 20, 21, 202, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Vorstoß gegen den italienisch-albanischen Vertrag in Genf

Eine Erklärung des jugoslawischen Vertreters.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Dr. E. S. Genf, 2. Dez.

Die für die kommende Woche vorgesehene Erörterung über die Lage am dem Balkan und an der Adria, insbesondere über die beiden jüngst abgeschlossenen Verträge, den französisch-jugoslawischen und den italienisch-albanischen hat überraschender Weise bereits heute ihren Anstalt genommen. Der jugoslawische Vertreter im Sicherheitsausschuß hat anlässlich der Diskussion über die künftigen Arbeiten dieses Ausschusses einen Vorstoß gegen den italienisch-albanischen Vertrag

Vorstoß gegen den italienisch-albanischen Vertrag

unternommen. Nach längeren Erörterungen allgemeiner Natur zog er als Beispiel für die Sicherheiten, die im Pakt ergänzt werden müßten, den französisch-jugoslawischen Vertrag heran. Er deutete an, wie wünschenswert es gewesen wäre, wenn dieser Vertrag auch die Unterschrift Italiens erhalten hätte und womöglich diejenige Großbritanniens. Das sei leider nicht möglich gewesen, doch hätte das die Sicherheit Jugoslawiens ganz bedeutend erhöht.

Anschließend sprach er dann von der italienischen Antwort darauf, d. h. von dem italienisch-albanischen Vertrag. Er begann damit, daß er darlegte, Albanien besitze nicht nur alle Sicherheiten, die einem Völkerbundsmitglied zu gute kämen, sondern auch noch eine Spezialgarantie mit ausdrücklicher Erklärung, daß der Völkerbund als auch der Völkerbundspakt, Trost und Schutz für das Land gefunden, daß seine Sicherheit nicht gefährdet sei. Was aber bedenklich erübrigte, das sei, daß auch Italien gefunden habe, Albanien genieße nicht die notwendigen Sicherheiten.

Hier machte dann der jugoslawische Delegierte eine mehr deutliche als elegante Wendung, indem er plötzlich darauf verwies, Brouder habe bereits festgestellt, daß

nicht jedes Sonderabkommen vereinbar sei mit den Verpflichtungen aus dem Völkerbundspakt

und daß insbesondere verhandelt werden müsse, daß in der Form von beim Völkerbund registrierten Schieds- und Freundschaftsverträgen Sonderabkommen wieder aufleben, wie sie die Vorkriegszeit gekannt habe. Markowitsch stellte fest, daß es nicht genüge, wenn von der Völkerbundversammlung empfohlen werde,

Abkommen nach dem Muster von Locarno abzuschließen.

Es sei notwendig, daß einmal klar umschrieben werde, welchen Richtlinien solche Verträge zu gehorchen hätten, um den Geist des Völkerbundspaktes nicht zu widersprechen.

Die einfache Erklärung der Kontrahenten, daß der Vertrag mit dem Völkerbundspakt im Einklang stehe, genüge nicht und ebensovienig die Registrierung beim Sekretariat des Völkerbundes. Es sei gerade Aufgabe des jetzt errichteten Sicherheitsausschusses, die bis jetzt fehlenden Richtlinien aufzustellen. Selbstverständlich hat der Vertreter Jugoslawiens bei diesem Teil seiner Rede den italienisch-albanischen Vertrag mit keiner Silbe erwähnt, doch merkte jeder, welchen Vertrag er trotz seiner allgemeinen Redewendungen im Auge hatte.

Mehr als einmal wendeten sich die Augen fast des ganzen Saales der italienischen Delegation zu. General Marinis ließ sich aber auf keine Diskussion ein und die übrigen Mitglieder der Kommission waren selbstverständlich auch nicht geneigt, ihre Stellung zu dieser heißen Frage vorzeitig bekannt zu geben, umsoener als das natürlich in erster Linie die Aufgabe der verantwortlichen Außenminister ist, die in der nächsten Woche den gleichen Fragenkomplex zu erörtern haben werden.

Da man doch wohl nicht annehmen kann, daß Markowitsch seine Rede in Ueberschreitung seiner Kompetenzen gehalten hat, sondern wohl im Gegenteil auf Instruktionen seiner Regierung hin, so muß man wohl annehmen,

daß Jugoslawien bei den Verhandlungen in der nächsten Woche recht energisch auftreten will.

Bis jetzt hat es sich immer wieder beachtlichen lassen, wenn es drohte, den latenten Konflikt mit Italien vor den Völkerbund zu bringen. Jetzt, nachdem es Frankreich sicher hinter sich weiß, scheint es aufzuräumen zu wollen. Ob der heutige Vorstoß gerade der richtige Auftakt war, sei allerdings dahingestellt.

Die Genfer Verhandlungen.

Die erste Tagung des Sicherheitsausschusses geschlossen.

WTB. Genf, 2. Dezember.
Das Sicherheitskomitee hat nach Annahme der Vorschläge seines Präsidenten Genesich zur Ernennung der Berichterstatter und Einbringung etwaiger weiterer Anregungen zum Arbeitsprogramm seine erste Tagung heute nachmittags 12 Uhr geschlossen.

Der weitere Vorschlag des Präsidenten, die nächste Tagung des Sicherheitskomitees auf den 20. Februar nächsten Jahres anzusetzen, wobei der Beginn der zweiten Sitzung des Abrüstungsausschusses im März nach der Ratstagung beginnen sollte, mußte auf Eingreifen des deutschen Delegierten Grafen Bernstorff fallen gelassen werden.

Graf Bernstorff wies nachdrücklich auf die moralische Verpflichtung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses gegenüber der Bundesversammlung hin, eine erste Abrüstungskonferenz auf der Grundlage der gegenwärtig gegebenen Sicherheitsverhältnisse für das nächste Jahr vorzubereiten. Es müsse alles dazutun, um diesen Auftrag zu erfüllen. Sollte dies nicht möglich sein, so müsse auf jeden Fall gegenüber der Weltöffentlichkeit ein sehr guter Grund vorhanden sein.

Es wurde darauf beschlossen, daß das Sekretariat des Sicherheitskomitees die Festlegung der zweiten Tagung des Komitees vorzunehmen soll, nachdem der vorbereitende Abrüstungsausschuß, der morgen vormittag wieder zusammentritt, das Datum für die zweite Sitzung bestimmt haben wird.

Als letzter Redner forderte Lord Cushendun, daß der Begriff der Sicherheit nicht zu eng gefaßt werde, da er bei den einzelnen Staaten von ganz verschiedenen Faktoren abhängt. Gegenüber neuen Vorschlägen sollte sich das Sicherheitskomitee auf keinen Fall verpflichten. Damit war die Aussprache geschlossen.

Die Genfer Auffassung über den polnisch-litauischen Konflikt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Genf, 2. Dez. (United Press).

Die Erklärung Biludzikis, daß er nach dem Empfang der Nachricht von der Mobilisation in Litauen die ganze Nacht die Mobilisation der polnischen Armee erwogen habe, hat unter den Mitgliedern des Völkerbundes beträchtliches Aufsehen erregt.

Seitens der deutschen und russischen Delegation wurde dem Vertreter der United Press erklärt, daß die Neußerung Biludzikis ein Versuch sei, einen Druck auf den Völkerbund auszuüben, dadurch, daß er andeute, daß Polen aktiv vorgehen würde, falls der Völkerbundsrat in der nächsten Woche den polnisch-litauischen Konflikt nicht zugunsten Polens entscheiden würde. Uebrigens betritt Litwinoff in einer Unterredung mit dem Vertreter der United Press die Behauptung Biludzikis, daß Wolodmaras fortjahren, die litauische Armee zu mobilisieren.

Strefemann nach Genf abgereist.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
B. Berlin, 2. Dez.

Der Reichsaussenminister Dr. Strefemann hat heute vormittag Berlin verlassen und ist auf Einladung der Nürnberger Parteioberleitung zu dem Landesparteitag der Deutschen Volkspartei in Bayern gefahren, wo er heute abend sprechen wird.

Dr. Strefemann wird morgen von Nürnberg aus nach Genf fahren. Die deutsche Delegation unter Führung des Staatssekretärs v. Schubert und Ministerialdirektor Gauß begibt sich am Samstag nach Genf. Man rechnet damit, daß bereits am Sonntag die inoffiziellen Besprechungen der Außenminister beginnen werden.

Die Absicht des litauischen Ministerpräsidenten ähnlich wie Litwinoff sich auf der Durchreise nach Genf zunächst mit dem deutschen Reichsaussenminister zu unterhalten, ist durch die Abreise Dr. Strefemanns vereitelt worden. Im übrigen war von einer solchen Absicht an hiesiger amtlicher Stelle offiziell nichts bekannt, so daß das Gerücht von einem abfälligen Ausweichen Strefemanns nicht zutreffen kann.

Sachliche Auseinandersetzung über die Wirtschaftslage im Reichstag

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
W.Pf. Berlin, 2. Dez.

Die Fortsetzung der Aussprache im Reichstag über die Wirtschaftspolitik hatte auch heute keine besondere Note. Das Haus war schwach besetzt und das Interesse erlahmte sichtlich vollkommen. Es zeigte sich, daß die Aufregung in den letzten Wochen künstlich aufgebauscht worden ist und daß die Erörterung von Wirtschaftsklagen, sobald die rein sachlichen Momente in den Vordergrund treten, im allgemeinen zu einer gewissen Entspannung führt.

So war denn auch heute die „Schachische Psychose“ nahezu völlig verschwunden. Ruhig und sachlich bemühten sich die Redner der verschiedenen Fraktionen, sämtliche Wirtschaftler von Rang, Stellung zu den Dingen zu nehmen. Von sämtlichen Rednern, die heute zu Wort kamen, wurde anerkannt, daß die öffentliche Diskussion, die sich an die Auseinandersetzung der Reichsregierung mit dem Reparationsagenten geknüpft hat, außerordentlich schädliche Wirkungen zur Folge haben mußte.

Gegenüber was man sich darüber einig, daß die Erörterung unseres Auslandskredits, soweit davon überhaupt die Rede sein kann, bereits im Abflauen begriffen ist. Selbstverständlich wurde auch wieder eingehend die Antikepolitik der Gemeinden erörtert, wobei die einzelnen Redner den Gemeinden das Recht zur Kreditnahme zubilligten.

Es wurde aber im einzelnen, so namentlich von dem volksparteilichen Abg. Dauch darauf hingewiesen, daß zweifellos ein großer Teil der Gemeinde über ihre Verhältnisse lebe. Auffallend war die scharfe Kritik, die der Zentrumsabg. Lammer an der Kartellpolitik der Regierung übte, während der demokratische Abg. Dornburg die Forderung nach dem dezentralisierten Einheitsstaat an die Spitze seiner Ausführungen stellte.

Berlin, 2. Dez. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, wird die Abstimmung über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum im Reichstag erst am Dienstag erfolgen. Die Abstimmung wird namentlich sein.

Reichstagsbericht siehe Seite 11.)

Die Frage der Reichsausschöpfung.

VDZ. Berlin, 2. Dez.

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages gab der Vorsitzende Geheimrat Dr. Kahl Kenntnis von einem Schreiben, das er an den Reichskanzler gerichtet hat und in dem er auf die Gerüchte über eine vorzeitige Auflösung des Reichstages hingewiesen hat. Durch diese Gerüchte sei die Sorge entstanden, daß nach 23-jähriger Arbeit die Erledigung des vorliegenden Strafrechtentwurfes wiederum scheitern könnte. Der Reichskanzler hat hierauf mit einem Schreiben geantwortet, daß er diese Frage zum Gegenstand einer Aussprache im Kabinett gemacht habe. Das Kabinett habe einstimmig auf dem Standpunkt gestanden, daß die Reichsregierung alles daran setzen werde, den Strafrechtentwurf noch in der laufenden Reichstagsperiode zur positiven Erledigung zu bringen. Selbstverständlich könne die Regierung keine Gewähr dafür übernehmen, daß der Reichstag tatsächlich zusammenbleibe.

(Den ausführlichen Ausschussbericht siehe Seite 14.)

Das Reichskabinett stellt sich hinter Reudell.

: Berlin, 2. Dez.

In einer Besprechung der Reichsminister, die heute vormittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Marx stattfand, legte Innenminister von Reudell seine Auffassung über die Affäre seines Telegramms an die Studentenschaft dar.

Er hat dabei den Standpunkt vertreten, daß er das Telegramm als Staatsbürger abgeschrieben habe und daß er dazu auf Grund der Reichsverfassung, die jedem Staatsbürger freie Meinungsäußerung gestattet, berechtigt gewesen sei. Die ganze Angelegenheit habe mit seiner Stellung als Reichsminister nichts zu tun.

Das Reichskabinett soll sich, so schreibt das „Berliner Tageblatt“, dieser Auffassung des Reichsinnenministers angeschlossen haben. Reichskanzler Marx werde sich darauf beschränken, dem preuss. Ministerpräsidenten Braun von dieser Auffassung des Reichskabinetts lediglich Kenntnis zu geben.

Völkerziele.

Die Wolke im Osten.
Von
Dr. Paul Hohrbach.

Es gibt Völker, deren Nationalcharakter ihre Politik bedingt, und andere, die einen „unpolitischen“ Charakter haben. Völkerziele für die erstere Richtung sind die Franzosen und die Polen. Im Weltkriege hat man gesehen, was ein solcher Unterschied praktisch bedeutet. Für das „unpolitische“ deutsche Volksein gab es, wie wir uns alle erinnern, überhaupt kein Kriegsziel, außer der Selbstbehauptung. Darüber hinausgehende Gedanken einzelner Persönlichkeiten und Kreise hatten mit dem Bewußtsein der Nation im ganzen nicht viel zu tun. Der Franzose und der Pole dagegen ist expansiv, aggressiv. Der Pole ist es mit natürlicher Leidenschaft; der Franzose, in dem zugleich auch ein kleinbürgerlich beharrendes Element steckt, läßt sich doch von seinen Führern in Bewegung bringen, wenn die empfindliche politische Seite in ihm berührt wird. Früher hieß sie: Ehre, Ruhm, Gewinn.

Nach dem schweren Abbruch des Krieges ist sie vorläufig umbenannt in „Sicherheit“.

Immerhin ist der Franzose noch besonnen gegenüber dem Pole. Der Pole kennt weder Ziel noch Maß. Von bestimmten Ehrgeiz, daß gegen den, von dem er sich beeinträchtigt oder übersehen glaubt, Hochmut und eine starke Leichtfertigkeit des Willens. Damit ist nicht gesagt, daß der polnische Charakter keine national respektablen Seiten hat. Diese aber sind es nicht, von denen die gegenwärtige politische Politik in Bewegung gesetzt wird.

Die Polen sind ein Volk von etwa neunzehn Millionen, das zum größten Teil kompakt wohnt, aber Streusiedlungen nach Nordwesten und Südosten, also innerhalb des deutschen und des ukrainischen Volkstums, besitzt. Durch die Friedensdiktate wurden nicht nur diese polnischen Streusiedlungen einbüßend des deutschen und ukrainischen Bodens, der sie umgibt, sondern es wurden noch weit darüber hinaus rein nicht-polnische Gebiete dem neuen Staat Polen zugesprochen. Im Frieden von Riga, 1920, dehnte sich Polen noch ein Stück weiter ostwärts auf wehrschwaches Wohngebiet aus. So ist es dazu gekommen, daß dieser Staat (einschließlich der Dänen, die sich dem Polentum nicht assimilieren wollen), 42 Prozent an nationalen Minderheitselementen zählt, denen das „Staatsvolk“, die Polen, nur 58 Prozent, weniger als drei Fünftel des Ganzen, entgegenzustellen haben. Es bedarf keiner Prophetengabe, um vorauszusagen, was unter diesen Umständen einmal das Schicksal Polens sein wird. Wir leben in einer Zeit, in der das Nationalgefühl nicht schwächer, sondern immer stärker wird. Wenn nichts anderes dafür georot hätte — die Friedensdiktate hätten es getan. Kein Staat ist gefahrlos gegen Wandlungen und Wechselfälle in der Entwicklung der internationalen Lage. Einmal kommt der Augenblick, der die Haltbarkeit seiner inneren und äußeren Struktur auf die Probe stellt. Dies zu bedenken und danach zu handeln, wäre die Aufgabe einer besonnenen politischen Politik.

Besonnene Politik geht aber gegen die polnische Natur. Polen will Litauen in Abhängigkeit bringen, weil dieses Land früher einmal in einer „Union“ mit Polen gewesen ist. Von allen „betrübten“ Völkern waren nach dem Weltkrieg die Litauer am wenigsten imstande, einen Staat mit geordneten Regierungs- und Wirtschaftsverhältnissen zu bilden, einfach weil es ihnen an dem Mindestmaß dazu nötiger gebildeter Kräfte fehlte und noch heute fehlt. Litauen schwebt täglich in der Gefahr politischen Umsturzes, und seine ökonomische Lage ist so trostlos wie möglich. Wer die litauischen Verhältnisse im einzelnen kennt, der kann nicht ein, sondern hundert Grotesken über sie schreiben. Dabei ist der Litauer in seiner Art tüchtig und entwicklungs-fähig; er ist nur im ganzen noch nicht reif, einen Staat zu bilden.

Indes, der litauische Staat ist nun einmal da. Ständen nur Polen und Litauen sich gegenüber, so wäre dieses schon lange verklungen. Es existieren aber noch Rußland, Deutschland und England, die alle drei, jedes in seiner Art, ebenfalls ein Interesse an Litauen haben. Polen versucht es daher ähnlich, wie feinerzeit Frankreich mit dem separatistischen Gefindel im Rheinland. Es sammelt „unzufriedene“ Litauer an der Grenze und rüstet sie aus, um mit Gewalt eine andere polenfreundliche „Regierung“ in Kovno zu bilden. Offiziell behauptet Polen, es wolle nur endlich den formellen litauischen Verzicht auf Wilna und die Anerkennung des Friedenszustandes zwischen Polen und Litauen von der litauischen Seite haben, aber das ist nur täuschendes Gerede.

Von Litauen wäre es das Klügste, auf Wilna zu verzichten und sich vor allen Dingen ökonomisch durch ein umfassendes Wirtschaftsabkommen mit Deutschland zu stärken. Ein anderes Mittel, materiell zu gewinnen und in die Höhe zu kommen, gibt es für Litauen nicht. Wilna, wenn es auch historisch zu Litauen gehört hat, ist keine litauische Stadt und hat keine litauische Umgebung; als Hauptstadt von Litauen hätte es außerdem eine geographisch unmögliche Lage. Aus dieser Erwägung ist auch die nüchterne englische Politik in der Wilnaer Frage mehr auf Seiten Polens. Für die Polen handelt es sich aber wie gesagt gar nicht um Wilna, sondern um ganz Litauen. Dieses hat eine Art Schutzvertrag mit Moskau, durch den ihm seine Grenzen garantiert sind. Bringt Polen einen Umsturz in Litauen zustande, der die litauische Unabhängigkeit gefährdet, und die Sowjetregierung kommt Litauen nicht zu Hilfe, so meldet sie damit ihren offiziellen Bankrott in der auswärtigen Politik an. Trotz ihrer Schwäche, trotz ihrer schlechten Finanz- und Wirtschaftslage, kann sie das weder mit Rücksicht auf den Rest von Preußen, den sie noch nach außen beherrscht, noch mit Rücksicht auf die Opposition im Innern wagen.

Dies ist die eigentliche Gefahr der Lage, und sie wird verhärtet durch den Mangel an Demungen im politischen Charakter. Vielleicht gibt es trotzdem für Polen noch eine objektive Demung, nämlich den Mangel an Geld. Die Amerikaner werden kaum einverstanden damit sein, daß die Dollars, die sie an Polen geliehen haben, in ein solches Abenteuer gesteckt werden.

Der Kampf gegen die elsass-lothringischen Autonomisten. Roffé verhaftet.

Paris, 2. Dezember. Der elsässische Autonomistenführer, Chefredakteur des „Clavier Kurier“, Roffé, ist gestern nach einem längeren Verhör durch den Untersuchungsrichter in Kofmar wegen antisozialistischer Umtriebe verhaftet worden. Die Verhaftung des ehemaligen Lehrers Roffé wird, wie dem „Journal“ aus Mülhausen gemeldet wird, damit begründet, daß Roffé vor dem Untersuchungsrichter die volle Verantwortung für das Rundschreiben, in dem die Gesellschaft für industrielle Beteiligung „Sapart“ zur Einlage von Spargeldern bei ihren Unternehmen auffordert, übernommen habe.

Am vergangenen Montag bei der Wahl des Bezirksvorstandes der Lehrer hat Roffé 292 und 292 von 515 abgegebenen Stimmen erhalten, die aber, weil Roffé aus dem Amte entlassen ist, ungültig waren. Dabei hat der Präjekt die Verhaftung Roffés angekündigt und gleichzeitig erklärt, er kenne nur zwei Parteien, die guten oder die schlechten Franzosen. Letztere dürften von seiner Seite keine Schonung erwarten. Er werde mit allen ihm gesetzlich zur Verfügung stehenden Mitteln unerbarmlich gegen sie vorgehen.

Die „Zukunft“ erscheint trotz des Verbots.

Paris, 2. Dez. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Straßburg erscheint die autonomistische „Zukunft“ trotz des Verbotes. Ihre Verbreitung erfolge heimlich. Der Polizei sei es bisher nicht gelungen, die Druckerei ausfindig zu machen. Im Zusammen-

hang mit dem Rundschreiben, das die elsass-lothringischen Sparer einlud, ihr Geld nicht mehr in der staatlichen Sparkasse unterzubringen, sind gestern in Straßburg und in Haguenau weitere Hausdurchsuchungen vorgenommen worden.

Ein Sieg Voircarés.

(Eigener Dienst des „Carlsruher Tagblattes“.) S. Paris, 2. Dez.

In der heutigen Nachmittagsitzung siegte die Regierung mit der verhältnismäßig schwachen Mehrheit von 388 gegen 198 Stimmen in der Frage der Kredite für die Reservistenberufungen. Ein sozialistischer Gegenantrag wurde mit dieser Stimmenzahl abgelehnt. Vorher kam es in der radikal-sozialistischen Partei zu einer lebhaften Diskussion über die Frage der Bewilligung oder Nichtbewilligung. Da man sich nicht einigen konnte, wurde Stimmfreiheit beschlossen. Etwa 60 Radikalsozialisten stimmten gegen die Regierung.

General von Löwenfeld gestorben.

tant des Kaisers und ehemalige Kommandeant des Kaisers und ehemalige Kommandierende General des Gardekorps, General der Infanterie a. D. Albrecht v. Löwenfeld, ist gestern abend im 80. Lebensjahre in seiner Berliner Wohnung verstorben.

Der Ausgleich zwischen Stadt und Land

Reichsernährungsminister Schiele in Köln.

WTB. Köln, 2. Dezember.

Bei der Generalversammlung des Rheinischen Bauernvereins in Köln machte der Reichsernährungsminister für Ernährung u. Landwirtschaft, Schiele, u. a. folgende Ausführungen über die Schwierigkeiten und Aufgaben der Landwirtschaft. Hier am Rhein, in einer der am dichtesten bevölkerten Gegenden unseres Vaterlandes, sind Industrie und Landwirtschaft eng verflochten. Dieser Verflechtung fallen die wichtigsten Aufgaben unserer Gegenwart zu.

Der Drang nach städtischer Zivilisation hat eine Entvölkerung unserer ländlichen Bevölkerung herbeigeführt. Auch in weiten Kreisen der Industrie wird jedoch heute die Einsicht immer stärker, daß nur von der heimatischen Scholle der wirkliche Hilfe kommen kann. Obwohl die Landwirtschaft heute mehr Arbeitskräfte beschäftigt, als ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entspricht, leidet sie geradezu unter Arbeitslosigkeit.

Siedlungspolitik

nach Osten hin, die von den falscherstandenen bodenreformistischen Bekenntnissen weit entfernt ist, können wir den Lebensinteressen unserer Städte am besten dienen. Hier ermahnt uns ein großes nationales Lebensziel, das nur erreichbar ist, wenn die Unterabwertung der ländlichen Arbeit einer Höherbewertung bäuerlichen Wirkens Platz macht.

Die Stärke der Landwirtschaft darf auch nicht durch eine Zerstückelung der kleinen und kleinsten Betriebe gefährdet werden. Der Landwirtschaft solche hohe nationalen Aufgaben zuzuwenden, erscheint angesichts der gegenwärtigen Lage fast vermessend. Die mangelnde Rentabilität der

Protest gegen die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung.

WTB. Rattowitz, 1. Dez.

In der heutigen Sitzung des kommissarischen Stadtverordnetenkollegiums wurden die fünf vom Stadtverordnetenrat bestimmten deutschen Mitglieder eingeführt. Der Stadtverordnete Gichon gab namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der es heißt:

Der Eintritt in die kommissarische Stadtverordnetenversammlung ist nach Verhandlungen der deutschen Parteiführer mit dem Stadtverordnetenrat erfolgt. Durch den Eintritt geben die deutschen Parteien ihren grundsätzlichen Standpunkt nicht auf. Die deutschen Parteien stellen sich der Auflösung der gewählten Stadtverordnetenversammlung das Empfinden und die Rechte der Bevölkerung auf das schmerzhaft verletzt.

Stadtpräsident Gornik erklärte, daß laut Verfügung der Reichsregierung der Magistrat aufgelöst sei und Neuwahlen vorzunehmen seien. Seitens der deutschen Fraktionen wurde dagegen Protest eingelegt. Anwohner beauftragte die Wahlgemeinschaft, die Wahl von der Tagesordnung abzulassen und zu beschließen, den Magistrat

mit der nochmaligen Prüfung der Rechtslage zu beauftragen. In der Abstimmung wurde mit 7 gegen 7 Stimmen, nachdem die Stimme des Vorsitzenden an Ungunsten dieses Antrages entschieden hatte, der Antrag abgelehnt und die Wahl darauf vorgenommen. Von den deutschen Fraktionen sind vier unbesoldete Magistratsmitglieder gewählt worden.

Das Memeldirektorium gebildet. Die Zusammenfassung des Direktoriums.

TU. Memel, 2. Dezember.

Nachdem das Memelgebiet fast zwei Monate seit dem Zusammenritt des Landtages auf die Bildung des Direktoriums hat warten müssen, hat heute der zum Präsidenten des Direktoriums ernannte Stadtrat a. D. Kadagich den Abgeordneten Vorbeck, den Gutsherrn Siegaud und den Landwirt Reisinger zu Mitgliedern des Landesdirektoriums ernannt.

Drei Mitglieder des Direktoriums einschließlich des Präsidenten gehören den Mehrheitsparteien (Memelländische Landwirtschaftspartei bzw. Volkspartei) an, während das vierte Mitglied (Reisinger) dem Litauischen Block nahesteht, der mit nur 4 von 29 Sitzen im Landtag vertreten ist. Diese Zusammenfassung des Direktoriums bedeutet demnach ein außerordentlich großes Entgegenkommen der Mehrheitsparteien gegenüber den Wünschen des litauischen Gouverneurs. Das neugebildete Direktorium wird voraussichtlich am Montag im Landtag die Regierungserklärung abgeben.

Dr. Hermes in Warschau eingetroffen.

Berlin, 2. Dez. Wie die Abendblätter aus Warschau melden, ist der Vorsitzende der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, heute vormittag in Begleitung der Mitglieder der deutschen Delegation in Warschau eingetroffen.

Auflösung des alliierten Kontrollorgans in Oesterreich. Einige Bedingungen sind noch zu erfüllen.

TU. Paris, 2. Dezember.

Die Botschafterkonferenz ist heute vormittag am Quai d'Orsay zusammgetreten. Gegenstand der Beratungen bildete der gegenwärtige Stand der österreichischen Entwaffnung. Ueber die Sitzung wird vom Quai d'Orsay ein Communiqué ausgegeben, wonach die Botschafterkonferenz nach Kenntnisnahme vom dem Stand der Durchführung der Abrüstung in Oesterreich beschlossen hat, vom 31. Januar 1928 ab die Tätigkeit des alliierten Liquidationsorgans einzustellen. Dieses Organ hat bekannt-

STAATL. FACHINGEN

Blut-auffrischend, reinigt die Organe

Hauptniederlage: Dahm & Böbler, Zirkel 30, Tel. 255

Paul Weiss

am Grenadierdenkmal — Kaiserstraße 221

Mehrere hundert Beamte benutzen bisher bei mir zur vollsten Zufriedenheit das Rentenabkommen der Badischen Beamten ank. Ein Beweis, daß ich gut und billig verkaufe. Zur Feier des Weihnachts in aufbewahrt ich an meinem wertvollen Kumpen trotz der billigen Ausnahmepreise

Zahlungs Erleichterung

Wintermäntel	93	78	58	39
Ball-Kleider	98	8	78	58
Nachmittags-Kleider	78	68	58	39
Woll-Kleider	58	48	38	19
Blusen, Crepe de chine und Wo	39	33	29	12

Gestickte Frauentücher, große Auswahl
Seidene Morgenstücke, sehr billig
Sirickkleider Reklamepreis 22,50

Sonntag
von 11 bis 6 Uhr geöffnet

Die „Pyramide“

Wochenchrift zum Carlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 49) folgende Beiträge: Der Schaffende und sein Publikum. Von Fritz v. Gebius. — Lebenszeit von Paul Renoir. — Altfranzösische Pensionäre im deutschen Kloster. Von Karl Preilendans. — Albert Schweitzer. Von Albert Segauer. — Zahlen in der Nacht. Von Roland Verth.

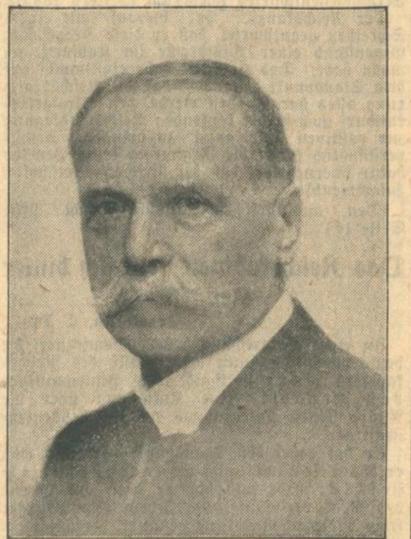
Dem 80jährigen Intendanten Baffermann.

Generallntendant Dr. August Baffermann, mit dem die Reihe der Hoftheaterintendanten unserer Carlsruher Bühne schloß, wird morgen achtzig Jahre alt. Vor acht Jahren trat er in den Ruhestand. Die Verhältnisse hatten sich gründlich geändert; ein weltgeschichtliches Schicksal von gewaltigen Ausmaßen übte seine unwandelbaren Wirkungen. Die nicht überall klar erkannte, nicht überall deutlich empfundene, dafür aber umso lauter bekämpfte Not der Stunde heftete gebieterisch neue Normen auf allen wichtigen Gebieten des öffentlichen Lebens, Anpassung an die veränderte Lage des Volkskörpers und seine daraus erwachsenden neuzeitlichen Bedürfnisse.

Daß das Jahr 1918—19 solchlich auch für das alte Hoftheater schicksalverwendend werden mußte, war selbstverständlich. Seine geschichtliche Entwicklung hatte wieder einen entscheidenden Abschnitt erreicht. An dem der damals einundfünfzigjährige Generallntendant das Scepter aus der Hand gab, bekannte er sich mit diesem gewichtigen Dersens gefassten Entschluß trotz erhabenen Hauptes an seiner nun abgeschlossenen Lebensleistung und entrichtete zugleich mit vollkommener Unbefangtheit der Eigenart und dem Eigenrecht des Neuen, das vor den Toren stand und Einfluß begehrte, den Tribut verständnisvoller Achtung.

Und die Wehmut des Abschieds von der alten Wirkungsstätte trat zurück vor den Wunsch und der Hoffnung, es möchte unserer zukünftigen Bühne nach aller Wirrnis die ihre Fundamente erschütterte, in naher Zukunft eine neue Blüte beschließen sein.

Dem heute Achtzigjährigen war es gegönnt, von Ego zu Ego, von Jahr zu Jahr aus un-



Phot. Wehr. Pirion.

mittelbarer Nähe zu beobachten, wie solchem Wünschen und Hoffen die anfangs drohende Gefahr der Enttäuschung immer ferner rückte. Mit umso froheren Gefühlen darf der Jubilar Rückschau halten auf die durchgemessene Lebensbahn. Er entkamnt einer angesehenen Mannheimer Familie, deren Name in der Geschichte Badens wie in der des größeren deutschen Vaterlands durch das Wirken bedeutender Politiker im

vorigen Jahrhundert einen ausgezeichneten Namen hat.

Friedrich Daniel Baffermann ist eine der markantesten Gestalten aus den Tagen des Frankfurter Bundeslands, des Vorparlaments und der Nationalversammlung, ein Parlamentarier und Staatsmann bedeutenden Ranges. Er ist es, der die „Baffermannschen Gesellen“ zum geklärten Wort machte. Auch Ernst Baffermann ein Vetter des Generalintendanten,ählte jahrelang als Mitglied der nationalliberalen Partei in den führenden deutschen Parlamentariern des deutschen Reichstags. Ein hervorragender Theologe war Heinrich Baffermann, Friedrich Daniels Sohn; er wirkte als ordentlicher Professor und Universitätsprediger in den achtziger und neunziger Jahren in Heidelberg.

August Baffermann mußte sich, als er das Gymnasium der Vaterstadt verließ zunächst dem Willen der Eltern fügen und — sehr gegen seine Neigung, die ihn zur Bühne zog — dem Studium der Jurisprudenz obliegen. Er studierte in Heidelberg, Berlin und Freiburg und trat nach bestandenen Doktor- und Referendarexamen in den Staatsdienst. Dann aber machte er den bekannten Schritt durch die väterliche und mütterliche Rechnung und — entschied sich für das Theater. Als Draquerverkäufer hatte er zuvor den Feldzug 1870/71 mitgemacht, sich bei Würth und Straßburg ausgezeichnet und war, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, heimgekehrt. Nach vorbereitendem Unterricht bei dem Hofschauspieler Oberländer ging er sodann in sein erstes Engagement an das königliche Hoftheater zu Dresden und nach drei Jahren von hier an das Wiener Stadttheater, wo neben Heinrich Raabe auch der berühmte Vortragsmeister Straßhof besonders auf die jüngeren Mitglieder des musterhaften Ensembles die nachhaltigste erzieherische Wirkung ausübte. Von Wien aus — nachdem Baffermann noch kurze Zeit dem Theater an der Wien“ angehörte — ging er zu einem Gastspiel nach Neunorf, war hiernach am alten Berliner Viktoria-Theater unter Direktor Ernst und am Sintiarter Hoftheater tätig und trat sodann, am 1. September 1886, in den Verband des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters für erste Sölden, Liebhaber und Bouffivants. In diesem „Nach“ drante er Rollen wie „Ariel Acosta“, „Zell“, „Konstuf Behrend“ („Stützen der

Gesellschaft“), „Volksteind“, „Gög“, „Volk“ („Journalisten“) u. a. zu eindrucksvoller Gestaltung und fand unter den Darstellern dieser alten berühmten Bühne in vorderster Reihe. Hier fand er auch bald Gelegenheit, seine Neigungsbegabung zu erproben und zu entfalten. In den Jahren 1877—78 wurde Baffermann zur künstlerischen Leitung der in Wien veranstalteten Studentenvorstellungen an die Seite Straßhofs berufen. Praktische Erfahrung, literarische und theaterhistorisches Wissen geseilen sich dem früh emittelnden starken Sinn für das Wesen des Dramatischen und der heftigen Wirkung und erwarben ihm schnell den Ruf eines hervorragenden Regisseurs. Er leitete die i. H. an vielen ersten deutschen Bühnen veranstalteten „Gustav-Adolf“ und Luther-Feiern von Otto Devrient und stellte selbst darin die Titelrolle dar. Am Jahre 1895 wählte ihn das Stadtparlament seiner Vaterstadt Mannheim zum Intendanten ihrer Bühne und legte damit die gesamte künstlerische und administrative Verleitung des altberühmten Instituts in seine Hand. Das neunährige Wirken Baffermanns an dieser Stätte in der Gesamtheit als Intendant rechtfertigte in vollem Maße diesen Beweis des Vertrauens, das er sich in den vorangegangenen neun Jahren als einer der beliebtesten Darsteller, als ausgezeichnete Regisseur und nicht zuletzt als ein Mann von gebildetem und erwinendem Wesen erworben hatte. Die Vera Baffermann der Mannheimer Bühne war vor allem durch Klarheit der leitenden Grundzüge, durch Auserkäntheit der künstlerischen Gesinnung gekennzeichnet, die aus praktischem Kunstverstand und aus einer unter besten Meistern und Führern in frühbaren Jahren gesammelten Erfahrung gewonnen wurde. Der Mannheimer Darstellerkörper, der unter Baffermann heran- und zusammenwuchs, gelangte in der deutschen Theaterwelt zu außerordentlichem Ruf und lebt noch heute als ein Ensemble von nicht wieder erreichter Reife und Verschlossenheit in der wehmütigen Erinnerung der älteren Generation unserer großen Stadttheater. In der Blüte des klassischen Spielplans zumal stand Mannheim an der Spitze der ersten deutschen Bühnen; der sich vorbereitende Wandel in den herrschenden Stilprinzipien benutzte die Gemüter noch nicht in dem Grade, daß er schon einen verwirrenden Stagnationismus erzeugt und die Stetigkeit der künst-

lich die alliierte Kontrollkommission abgelöst.

Im übrigen wird bemerkt, daß bis zum 31. Januar Österreich noch verschiedene Verpflichtungen abzutragen habe, so insbesondere die Verabschiedung eines Gesetzes über Kriegsmaterial und die Aufhebung der Gemeindegarde in Wien.

Vorschlag für Rückgabe des deutschen Eigentums.

Die Entwaffnungsklausel die gemeinigte Bestimmung, die je ein Friedensvertrag enthielt.

TU. New York, 2. Dez.

Bei der Stenbenfeier in Baltimore wandte sich Senator Borah dagegen, daß das beschlagene deutsche Eigentum immer noch nicht zurückgegeben worden sei. Gerade Stenbens Vaterland, Preußen, habe zuerst im Vertrag mit den Vereinigten Staaten Achtung des Privatrechtes bekräftigt. Die Zeit sei jetzt gekommen, wo die Vereinigten Staaten verpflichtet seien, gegenüber den früheren Besitzern des beschlagnahmten Eigentums Gerechtigkeit zu üben.

Senator Borah bezeichnete ferner die Entwaffnungsklausel im Versailler Vertrag als die gemeinste Bestimmung, die jemals ein Friedensvertrag enthalten hätte. In einer Zeit, wo die anderen Nationen mit dem Betrüben beginnen, sei Deutschland die Nation, die in Genf den Kampf für den Frieden führe.

Die Cholera in Indien.

(Eig. A. K. B. des „Karlsruher Tagblattes“.)

Kalkutta, 2. Dez. (United Press.)

Die Cholera in Bengalen greift jetzt mit unheimlicher Schnelligkeit um sich. Nach Erklärungen, die das Gesundheitsamt heute veröffentlicht, sind schätzungsweise über 6000 neue Cholerafälle zu verzeichnen. Da jedoch die Eingeborenenbevölkerung dazu neigt, Krankheitsfälle zu verheimlichen, so wird die tatsächliche Zahl der Opfer auf das Dreifache geschätzt.

Batavia, 2. Dez. (United Press.)

Die Cholera, die bereits seit einiger Zeit in verschiedenen Distrikten Holländisch-Indiens epidemisch geworden ist, breitet sich nunmehr in beachtlicher Weise weiter aus. Zahlreiche neue Fälle werden von allerorts gemeldet und die Behörden ergreifen umfangreiche Maßnahmen zur Abwehr der Epidemie. Besonders stark grassiert die Cholera auf der Insel Bali, wo in Singararische, Denpasar und Tabanan allein über tausend Fälle festgestellt wurden.

Ein Zwischenfall in der belgischen Kammer.

Brüssel, 2. Dez. In der Schlussdebatte zur Regierungserklärung am Donnerstag kam es in der belgischen Kammer zu einem Zwischenfall, als der flämische Deputierte Declercq erklärte, Belgien müsse zerküßt werden. Der Kammerpräsident wandte sich scharf gegen den Deputierten, worauf dieser wieder erklärte, daß dem Präsidenten nicht das Recht

zustehe, die freie Meinungsäußerung eines Volksvertreters zu kritisieren. Der Kammerpräsident wies auf seine Liebe für das belgische Vaterland hin, was den flämischen Abgeordneten wieder zu den Worten veranlaßte: „Unser Vaterland ist Flandern, nicht Belgien“.

Chinesische Banditen überfallen einen englischen Dampfer.

Eine englische Strafexpedition.

WTB. London, 2. Dez.

Die Admiralität teilt mit, daß am vergangenen Mittwoch 30 bewaffnete Banditen in sechs Booten einen Angriff auf den britischen Dampfer „Siangtang“ unterhalb von Tschang ausübten. Der zweite Ingenieur, der Quartiermeister und eine andere Persönlichkeit wurden getötet, der Kapitän des Dampfers gefangen genommen.

Der britische Marinekommandeur setzte sich wegen der Entsendung zweier Expeditionen gegen die Banditen mit dem chinesischen General Yang in Verbindung. Zwei britische Kanonenboote sind nach der Stelle, wo der Ueberfall stattgefunden hat, abgegangen. Die Banditen fordern, wie aus Schanghai berichtet wird, für die Freilassung des Kapitäns ein Lösegeld in Höhe von 100 000 Dollar.

Besprechungen zwischen dem Städte- tag und der Reichsbank.

WTB. Berlin, 2. Dezember.

Zwischen den Vertretern des Deutschen Städte- tages und der Reichsbank sind heute Besprechungen gepflogen worden, die eine möglichst enge Zusammenarbeit in den imwährenden Fragen der Anleihepolitik bezwecken. Die Verhandlungen waren von dem gegenseitigen Bestreben getragen, zu einer positiven Lösung zu kommen und sollen in der nächsten Zeit fortgesetzt werden.

Einigungsversuche zwischen Böß und Schacht.

TU. Berlin, 2. Dez. Die Berliner Oberbürgermeister Dr. Böß und Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Laufe des Freitag eine Unterredung gehabt haben, um einen Ausweg ihrer Meinungsverschiedenheiten über die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Gemeinden zu versuchen.

Die Abfindung der Standesherrn vor dem Rechtsauschuß.

VDZ. Berlin, 2. Dez.

Am Rechtsauschuß des Reichstages beschäftigt man sich am Freitag mit dem Arbeitsplan für die nächste Zeit. Ein demokratischer Antrag zur Vorberatung der Anträge zur Beschäftigung des Reichstages durch einen Ausschuss einzu- setzen, wurde nach längerer Debatte gegen die drei Vertreter der Deutschnationalen bei Stimmenmehrheit desentrums, der Sozialdemokratischen Partei und der Wirtschaftspartei angenommen.

Im weiteren Verlaufe kam es zu einer Diskussion über die Abfindung der Standesherrn. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß diese Vorlage zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde, und daß die Prüfung der Verfassungsmäßigkeit von Reichs- gesetz durch den Staatsgerichtshof und das Auslieferungsgesetz, also jene beiden hauptsächlich überaus notwendigen Vorlagen unerledigt seien.

Ein Vertreter Preußens erklärte jedoch, daß die preussische Regierung die Voranstellung der Frage wünsche. Er teilte mit, daß Preußen an die Standesherrn im Vierteljahr 150 000 Mm. Rente zu bezahlen habe und daß bereits Fürst Salin und der Herzog von Arenberg die preussische Regierung um weitere Zahlungen gerichtlich verklagt und der Herzog von Soltau-Augustenburg eine ähnliche Klage angehängt hätten.

Nach längerer Aussprache wurde ein Antrag des Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) angenommen, der die demnächstige Beratung der demokratischen und sozialdemokratischen Anträge betr. Abfindung der Standesherrn der früheren Landes- und Standesherrn, fordert.

Darauf vertagte sich der Ausschuß.

Deutsches Reich

Der Preussische Landtag zweimal beschluß- unfähig.

TU. Berlin, 2. Dez. Im Preussischen Landtag fand heute die namentliche Abstimmung zum § 1 der Landgemeindeordnung statt. Bereits bei früheren Abstimmungen zu dieser Vorlage im Juni d. J. hatte sich wiederholt die Beschluß- unfähigkeit des Hauses herausgestellt. An der heutigen Abstimmung beteiligten sich nur die Regierungsparteien und es wurden lediglich 202 Stimmen gezählt, so daß sich abermals die Beschluß- unfähigkeit des Hauses herausstellte. Der Landtagspräsident beräumte auf sofort eine neue Sitzung an.

TU. Berlin, 2. Dez. Im Preussischen Landtag stellte sich heute bei der namentlichen Abstimmung über die dritte Beratung des Gesetzes über die Defensivfähigkeit der richterlichen Disziplinarverfahren bei schwacher Befugung erneut die Beschluß- unfähigkeit des Hauses heraus. Die Deutschnationalen nahmen an der Abstimmung nicht teil, so daß nur 208 Stimmen gezählt wurden.

Die Bildtelegraphie am ersten Tage.

Berlin, 2. Dez. Der Bildtelegraphenapparat des Reichspostamts stand während des ganzen ersten offiziellen Betriebstages nicht still. Da der Sender nur 4 Bilder in der Stunde erledigen kann, erforderte sich der Betrieb, um alle Berliner Empfänger zu be- friedigen, bis in die späte Nacht und es wurden, abgesehen von den offiziellen Draht- telegrammen, 32 Bilder durch das Kabel ge- sandt. Davon entfielen 26 auf die Richtung Wien-Berlin, während nur 6 Bilder in um- gekehrter Richtung aufgegeben wurden. Als Aufseher und Empfänger trat bisher nur die Presse auf.

Sozialpolitische Rundschau

Zum Dresdener Eisenbahnerstreik.

WTB. Berlin, 2. Dez. Wie den Blättern mit- geteilt wird, ist der Streik auf die Dienststellen der Stadt Dresden beschränkt. Es streiken etwa 20 Prozent der Betriebs- und Verkehrsarbeiter in der Stadt Dresden, d. h. 1100 Mann und außerdem 500 Streckenarbeiter, die für den Verkehr an sich nicht in Betracht kommen. Im Personenverkehr sind keine nennenswerten Ver- spätungen eingetreten. Der Güterverkehr konnte einigermaßen durchgeführt werden, nach- dem in den umliegenden Orten zeitweise eine Sperre durchgeführt war, die aber heute mittag wieder aufgehoben worden ist.

Die bereits angefangenen Verhandlungen über Ortslohnzulagen, die sich auf das ganze Reich beziehen, werden am kommenden Mon- tag fortgesetzt werden.

Der Eisenbahnerstreik im Saargebiet.

WTB. Saarbrücken, 2. Dez. Der Streik der Eisenbahner geminnt an Ausdehnung. In Saarbrücken, St. Wendel, Neun- kirchen und Homburg steht die Gesamt- belegschaft im Streik, bisher insgesamt 15 000 Mann. Die Regierungskommission hat heute morgen folgenden Erlaß ausgegeben: Alle Ar- beiter, die sich im Streik befinden, haben sich nach § 25 der Arbeitsdienstordnung vergangen und werden aufgefordert, bis morgen die Arbeit wieder aufzunehmen, sonst sind sie entlassen.

Unpolitische Nachrichten.

Berlin. Gestern abend wurde das Post- auto, das den Verkehr zwischen Berlin und Brandenburg vermittelt, kurz hinter Branden- burg an einem schrankenlosen Bahnübergang über die beiden Gleise der Brandenburgischen Städtebahn von einer Rangier- maschine erfasst. Von den Passagieren des Autos wurden insgesamt 12 Personen ver- letzt. Der Anhänger des Autos wurde von der Lokomotive erfasst, stürzte um und die beiden Wagen, die an die Lokomotive angehängt waren, entgleisten und fielen auf den Anhänger. Polizei und Rettungsmann- schaften waren rasch zur Stelle und borgen 12 Verletzte aus den Trümmern.

Halle. Die Pressestelle der Reichsbahndirek- tion Halle teilt mit: Am 2. Dez. 11.18 Uhr über- fuhr D 24 auf der Strecke Berlin-Leipzig bei Bitterfeld bei offener Schranke ein Auto. Führer und Begleiter des Autos wurden getötet. Das Auto wurde völlig zertrümmert. Die Namen der Getöteten konnten noch nicht festgestellt werden. Beide sind völlig unkenntlich. Die Zuglokomotiven sind durch die Explosion des Benzintanks beschädigt worden. Durch die Explosion wurden ein Lokomotivführer und ein Heizer schwer, sowie ein Lokomotivführer und ein Heizer leicht verletzt. Die Schuld trägt vermutlich der diensthabende Schrankenwärter.

Schluß des Ausverkaufs wegen Umbau

Sonntag, 4. Dezember

Benützen Sie die selten günstige Einkaufsgelegenheit.

Rud. Hugo Dietrich

lerlichen Arbeit und das Selbstvertrauen der kampfenden Kräfte ins Bankrott gedrückt hätte. Erst die Problematik der kommenden Jahre brachte jenen entwicklungsstadium unermüdlichen und natürlichen Zustand der Anleihepolitik, in dem Genesende aufeinanderzutreffen mußten, in dem wieder einmal die alte Fehde zwischen dem Alten und Neuem ausgetragen wurde, und zwar wie immer ausgetragen mit dem alten Rhythmus ehelichen Glaubens an die Erlösungs- kraft neuer oder für neu gehaltenen Ideen und an die Verdrängungswirkung überlebter oder für überlebt gehaltenen Normen; auf der anderen Seite geführt in der gleichfalls aufrechten Ueberzeugung, daß es gälte, heiligstes unan- tastbares Erbe zu schützen gegen den frivolen Anarcho- verantwortungslosen Mächte, die nur niederdarwinistisch, nicht aufbauend verstanden.

Als August Baffermann im Jahre 1904 dem Auf des Großherzogs Friedrich I. folgte und den Mannheimer Antiquarbuchhändler mit dem des Karlsruher Hoftheaters verband, da — ungefähr — nahm jene Epoche des Stil- wandels ihren Anfang, die man als eine Ueber- gangszeit zu bezeichnen pflegt und die ihren Abschluß noch nicht gefunden hat. Das will sagen, daß die Aufgabe, die dem neuen Herrn an der neuen Stelle zuzuwand, sich als eine un- gemein schwierige erwies und an sein künstlerisches Gewissen wie an seine Charakterfestigkeit die ankerhaften Ansprüche stellten. In Karlsruhe selbst hatte die lokale Bühnenentwicklung einen gewissen Abschluß gefunden: Felix Wolff, der der abgelaufenen Epoche den unwiederbringlichen Stempel aufgedrückt hatte und dessen Erin- nerungsbild nun gleich einem dräuenden Schatten das künstlerische Tun und Geschehen zu überwach- len, wurde — wie hätte es anders sein können! — zur idealen Forderung. Die Festung des Schauspielers hatte Geist und Ruhm der Derrrentzeit durch ein erlebtes Ensemble erster Künstler erhalten — und eine nun an, dienen und lehren der hervorragenden Darsteller zu ver- lehren, die sich im Bewußtsein des dankbaren Publikums den Ehrenstitel der Unerklichkeit erworben hatten. Nur aus der Erkenntnis die- ser wahrlich nicht verloschenen Situation und die Schwierigkeiten der Aufgabe zu erkennen, die es zu lösen galt. Sie erforderte auf dem Kommando des Bühnenchefs den sach- und hochtunlichsten Steuerer, den erfahrenen Regisseur, der ohne ideale Grundzüge zu ver-

leugnen, sich den Blick nicht trüben läßt für die realen Notwendigkeiten des Augenblicks, für die Ansprüche der jeweiligen gegebenen Lage. Eine Analyse aller hierher gehörigen Zustände- reise erbringt sich an dieser Stelle. Die Karlsruher Vera Baffermann schließt alles in allem das große Verdienst des Intendanten ein, mit klarem Sachverstand als ein treuer Verwalter von Erhaltung und Mehrung des ihm anver- trauten Kunstgutes alleset unermüdlich beizutragen zu sein. Neben der unerlässlichen Pflege der klassischen Tradition mit ihren nie veraltenden Werten fand die Produktion der Gegenwart, soweit sie für einen besonnenen Ausbau des Spielplans von wesentlicher Be- deutung zu werden versprach und nicht lediglich einer schnell wechselnden Mode oder einem literarischen Geschwätz dienlich entgegenkom- men, jede gebotene Berücksichtigung. Un- nötig, anzugeben, daß auf diesem manchmal sehr heiklen Gebiet für anregende und produktive Kritik die Voraussetzungen also nicht fehlten und niemals fehlen werden.

Eine Ueberblick des Spielplanes jenes De- zenniums bis zum Weltkrieg läßt uns der jetzt möglichen zeitlichen Distanz den großen wert- vollen Zuwachs an autem Neuen erkennen, der in Oper und Schauspiel gewonnen wurde. Zur Weiterführung des Wagner-Repertoires und der wesentlichen alten Opernliteratur Wasser- träger, Gid, Bampton, Titus kamen in Ur- und Erkaufführungen Masenet, Puccini, Franchetti, Delibes, Tschaikowski, Adam, d'Al- bert, Bloch, Debussy, Wolf-Ferrari, Beer-Wald- burg, Weingartner, Siegfried Wagner, Richard Strauß (von „Feuersnot“, anfangen mit allen bis dahin geschaffenen Werken), Waltershausen, Könnede, Gottschalk, Göse, Noebel zu Gehör. Von bedeutenden Opernmitgliedern seien Tänzer, Fiedler, Dr. Seidel, Regler, Margarete Bruntlich, Bauer-Kotlar, Müller-Reichel, Marc Rudu-von Ernst genannt.

Im Schauspiel gelangten Shaw mit 5, Ibsen mit 7 Werken, ferner Geyermann, Ebner-Eschen- bach, Tschadow, Courteline, Nostrand, Gaus, Beer-Hofmann, Hirschfeld, Herzog, Sudermann, Wilde, Gismann, von Hofmannstahl, Kauda, Portsch, Werner, Bahr, Schötker (mit 5 Dra- men), Schmidhohn, Leo Lens, Galsworthy, Eulenberga,hardt, Müller-Schötker, von der Florien, Rosenow, Feuchtwanger, Werfel, Thoma, Georg Kaiser, Ritter, Stüden, Studien, Gorki, Spener, Falstet, Turgenjew, Ancl, Gort-

leben, Hauptmann (mit 5 Dramen), Anzengr- ber, Schönerr, Düberg, Wed, Garlan, Börsen- berg, Dibrina, Müllert, Gumpenberga, Webedind (mit 3), Strindberga (mit 4 Stücken) zu Ur- und Erkaufführungen. Ferner wurden zum ersten- mal aufgeführt 5 Dramen Hebbels (darunter „Die Ribelungen“), Goethes „Mittelbüden“ und „Stella“, der „Deipnis“ des Sophokles, Kleists „Rentschen“, Schafepares „Verlorene Liebeshmüt“, Grillparzers „Riuhia“. Dazu treten mit Urkaufführungen die Badischen Dichter Emanuel von Hofmann, Hermine Billinger, Hermann Burt, Albert Geiger, Emil Göt und — wenn man ihn als Karlsruher und Konstan- zer Wohnort dazu zählen will — Wilhelm von Scholz mit 2 Erkaufführungen. Das Gelam- bild einer Arbeitsleistung und eines hocherich- teten Riefstrebens, das dem Lebenswert unseres Jubilars den krönenden Abschluß gibt und ihn mit Stolz und Freude erfüllen darf. Der Aus- bruch des Weltkrieges hemmte in seinem Ver- lauf — wie überall — den Gang des Theater- betriebes fast bis zur Lähmung und nur der Einwirkung weise, mit welcher Präzision und unbegrenzten Energie der greise Generalinten- dant die geregelte Fortführung der Arbeit ge- gen allerlei kontrollierbare und unkontrollier- bare Widerstände zu sichern verstand. In den ungeheuren Wirren erfüllte ihn nichts so sehr als die Sorge, wie seine Künstlerkar vor den Folgen des drohenden Zusammenbruchs be- hütet werden könne. Als sich die tröstliche Aus- sicht eröffnete, daß das Schlimmste abgemindert werden würde und der Fortbestand der alten ruhmvollen Bühne als „Badisches Landes- theater“ nach menschlicher Voraussicht gesichert war, da trat er, von den Wünschen seiner dank- baren Mitarbeiter begleitet, in den Ruhestand, dessen er sich nun schon acht Jahre erfreut, und den noch recht lange zu genießen ihm eine an- dria Vorrichtung verzeihen möge. Kent.

Zum 4. Dezember 1927.

Im Weihnachtsmoand vor 80 Jahr Auauf Baffermann geboren war; Die Eltern hatten voller Freud' Den Sohn dem Studium geweiht. Der Wunsch ward restlos auch erfüllt, Sein Wissensdrang er ward geküßt. Durch Abitur und Doktorhut, Und mit dem Staatsexamen auf!

Doch alle Weisheit konnt' nicht rauben Zur Kunst ihm seinen starken Glauben; Die Bretter, die die Welt bedeuten, Als Heldenpieler zu beschreiten. Der Krieg, der anno 70 war, Mach' seinen Plan zumide zwar; Feht gall's, dem Vaterland zu nützen, Als Kavallerist die Heimat schützen. Als Leutnant' kam er heil zurück! Nur auf's Theater stand sein Blick; Straflos, Oberländer, Raube obenrein, Sie durften Meier-Vorbild sein. Als Bonvivant und Heldenpieler Erobert er die Herzen vieler. In Europa und Amerika, Die Gänge des Publikums war da. Und schließlich war er Intendant, Viel galt's, dem Vaterland zu nützen. Der heimatischen Theatervaren, Von denen zwei zu leiten waren. Dem Herrn Geheimrat war im Leben Ein kluges Weib zur Seit' gegeben, Die ihn in allem aut verstand. Und treu ihn stützt mit Herz und Sand. Ein Heim voll Schönheit, edler Kunst, Ermarb gar vieler Fremde Günst! — Uns, seinen Leuten vom Theater, Mit Behmut denken wir der Zeiten, Als er noch tat die Proben leiten; In hellen Jörn brach' ihn da nur Die mangelhafte Sprechkultur. — Zum 80jährigen Weigenfeste, Wir wünschen heut' das Allerbeste! Gesundheit, Glück, noch manches Jahr! Es lebe hoch, der Jubilar!

Maria Genter.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Otto Propstler in Karlsruhe, ein Bildnismaler von hohem Rang, ist nach längerer Krankheit hier im Alter von 52 Jahren gestor- ben. Die Trauerfeier findet am Samstag nach- mittag 3 1/2 Uhr in Karlsruhe, die Beisetzung im Mannheimer Familiengrab am Montag nach- mittag 2 Uhr statt. — Das Werk des Künstlers wird noch in diesen Spalten an würdigen sein.

Grosser Weihnachts-Verkauf

DAMENHÜTE

zu kniffigen billigen Preisen

	Serie I	Serie II	Serie III
Samthüte modernste Formen	1.75	3.50	4.90
Eleg. Samthüte beste Verarbeitung	4.90	6.90	
Filzhüte und Filzstuchhüte nur diesjährige Formen,	2.50	4.90	6.90

Alle Modellhüte darunter Velour- u. Haarhüte zu staunend billigen Preisen

GESCHWISTER GUTMANN

GRÖSSTER PUTZKONZERN DEUTSCHLANDS

Während des Weihnachts-Verkaufs

Pelze Mäntel Jacken Besätze

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen



Herren - Artikel

für den

Weihnachts-Tisch

Ober-Hemd Perkal, moderne Dessins	4.90
Ober-Hemd Zefir, gestreift	6.90
Ober-Hemd Zefir, kariert	7.40
Ober-Hemd Trikoline, gestreift und kariert	8.50
Ober-Hemd Trikoline, weiß, durchgehend kariert	8.90
Ober-Hemd Zefir, kariert	11.50
Ober-Hemd Trikoline, kariert	12.50
Ober-Hemd Trikoline, weiß gemustert	13.75
Herren-Nachthemden mit Umlegekragen	4.40
Herren-Nachthemden mit Schalkragen Chirting, gute Qualität	5.90
Herren-Nachthemden mit Umlegekragen, Piqué	6.90

Stehmlegkragen, neue niedere Form, Maco, 4 fach	1.20	1.10	0.85	0.70	0.60
Stehkragen mit Ecken, Maco, 4fach	0.95	0.50			
Halbstelle Kragen	0.75	0.55			
Halbstelle Kragen Marke Eterna	1.40	1.10			
Selbstbinder, Kunstseide, neue Muster	2.20	1.95	1.50	1.30	
Selbstbinder, Kunstseide, neue Muster	3.95	3.60	3.20		
Selbstbinder, reine Seide, elegante Dessins					
Herren-Schlafanzüge in Zefir, Trikoline u. Flanell in großer Auswahl.					
Herren-Shawls u. Cachenez, die große Mode, in großer Auswahl.					

BURCHARD

Am Sonntag den 4., 11. und 18. Dezember sind meine Geschäfte von 11 bis 6 Uhr geöffnet

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Die beliebteste deutsche Lustspiel-Darstellerin

Henny Porten

zum ersten Mal nach ihrer Genesung wieder im Film:

Die große Pause

(Der Lebensroman einer großen Violinvirtuosin)

Großes Film-Lustspiel

Wenn Menschen reif zur Liebe werden

Lustspiel 2 Akte

Vom Räuber zum Jagdgehilfen

Kulturfilm

Das Neueste und Interessanteste aus aller Welt

Beginn der Vorstellungen: 3.30, 5.00, 7.00 und 9 Uhr

Badisches Landestheater

Samstag, 3. Dezember, 8.10, 10.15, 12.15 Uhr

Zwölftausend

von Brand.

In Szene gesetzt von Felix Baumhach.

Darsteller: Oberst, Dahlen, Jüngerer Bruder, Brand, Jüngerer Bruder, Graf, Herrgott, v. d. Frenck, Kautz, Graf, Oberst, Dahlen.

Anfang 20 Uhr, Ende 21 Uhr.

1. Rang und 1. Zwischgang 5.00 Mk.

So. 4. Dez.: Nachmittags: Zum erstenmal: Die Rette ins Schwarzenland. Abends: Neu einstudiert: Der Vogelhändler. Im Konzertsaal: Besend. Mo. 5. Dez.: 4. Sinfonie-Konzert.

Wieder ruft das

COLOSSEUM-Theater

KARLSRUHE

zu einer neuen, nie gezeigten Attraktion größten Stils der berühmte Zaubermeister

Kassner

kommt zu Gasten mit der größten Zauber-schau, die Europa gesehen hat. Er wird den Flug durch das Reich der vier Dimensionen ausführen. Er wird die Wunder der Welt offenbaren. Er wird Karlsruhe unlösliche Rätsel aufgeben. Er wird Heiterkeit und Lachen erzeugen. Er wird unterstützt von 20 Zauberern u. Zauberlehrlingen, 1 1/2 Stunden lang die Zuschauer in grenzenlose Spannung versetzen.

Vorher

Großes Varieté-Programm

Premiere am **3. Dezember 1927**

Anfang 20 Uhr

Weinhaus Just

Zum goldenen Ochsen

Ab heute die **Stimmungskapelle NAVAHO**

Tagl. von 6-7 u. 8-12 Uhr

Unterhaltungs-Konzerte

An Sonn- und Feiertagen Fröhlichkonzert

In Deutsche u. Spanische Weine Vorzügliche Küche

Zwischen Spiel Sport

Doppel-Veranstaltung K. F. V.-Sportplatz.

Sonntag, den 4. Dezember 1927

Verbandsspiele

1 Uhr Sp.-Cl. Freiburg—V. f. B.

1/3 Uhr Villingen—K. F. V.

Sonntag, 4. Dezember 1927, vormittg. 11 Uhr

Konzerthaus

Große öffentliche Stahlhelm-Rundgebung

unter Mitwirkung des Spielmannzuges, der Kapelle und des Sängerkhoes des Stahlhelms Pforzheim — Filmvorführung

Der 1. Bundesführer „Fr. Seldte“ spricht!

Programm siehe Paketsäulen.

Karten zu Mk. 2.— (res. Platz), 1.— Mk. Par-kett und 0.50 Galerie (alle numeriert) nur bei Musikalienhandlung Müller, Kaiser- Ecke Waldstraße.

PHONIX

Sonntag, 4. Dezember

I. Mannschaft in Freiburg

Abfahrt d. Züge am Samstag, Pers.-Zug 15.30 Uhr Schnellzug 16.15 u. 17.57 Uhr Treffpunkt im

groß. Mayerhof

Abfahrt d. Züge am Sonntag, Beschl. Pers.-Zug 9.51 Uhr Schnellzug 10.08 Uhr

Voranzeige:

Samstag, 10. Decemb. abends 8 Uhr in den Sälen der Gesellschaft Eintracht

Winterfest

verbunden mit Ball und Gabenverteilung

Sportplatz F. C. Mühlburg

Sonntag, den 4. Dezember, 1/3 Uhr

F. V. Beiertheim—F. C. Mühlburg

Die Sportbeilage des Karlsruher Tagblattes

ist in der umfassenden Berichterstattung über die sportlichen Angelegenheiten unübertroffen

UNION-THEATER

Nur noch 2 Tage

Wegener-Grossfilm Glanz und Elend der Kurtisanen

Nach dem berühmten ROMAN von BALZAC

In den Hauptrollen: PAUL WEGENER und ANDREE LA FAYETTE

Plakate werden rasch und preiswert hergestellt in der Tagblattdruckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Für die **WEIHNACHTEN** allerfeinste Weierle **Safel-butter**

1927 in Kiel mit ersten und Ehrenpreisen ausgezeichnete Lieferer billigst in 4-, 6- und 8-Pfund-Safeten regelmäßig an Private gegen Nachn.

D. Jacobs **HÜRDHOF** bei Friedrichshafen (Elder), 62, Schloßstr., D. 11.

Obstbäume Beerenobst Coniferen Stauden Rosen Ziergehölze Heckenpflanzen Schlinggewächse

Beliebt. Katalog postfrei. Besichtigung der Kulturen gestattet

Erich Iben Baumschulen (seit 1871) Eßlingen i. Bad. bei Karlsruhe

Aus dem Stadtkreise Der Barbaratag.

Am 4. Dezember feiert der Artillerist den Gedenktag seiner Schutzpatronin, der heiligen Barbara. Es mag auf den ersten Blick erstaunlich erscheinen, wie eine Frau in dieser Eigenschaft mit der schweren Waffe in Beziehung gesetzt worden ist. Nach dem, was die Legende erzählt, war die hl. Barbara die Tochter eines reichen Nikomediers namens Dioskuros im 3. nachchristlichen Jahrhundert. Ihr Vater setzte, als sie zum Christentum übergetreten war, so sehr alle natürlichen, menschlichen und väterlichen Gefühle beiseite, daß er sie nicht nur zum Tode verurteilen ließ, sondern auch selbst das Mordurteil an ihr vollzog. Ein Blitzstrahl, der den unnatürlichen Vater erschlug, bestrafte diese Freveltat auf der Stelle. Bald nach ihrem Tode unter so grauenhaften Umständen erfolgten Märtyrertode und in enger Verbindung damit wurde Barbara nach ihrer Heiligensprechung als Schutzheilige gegen Blitz und Donner verehrt. Es bildete sich auch bald der Brauch, nicht bloß Kirchen, die ja dem Blitzstrahl besonders ausgesetzt sind, sondern auch die bei Feuersgefahr gefährdeten Glöden, die Feuerlöcher, der heiligen Barbara zu weihen. Schon das frühe Mittelalter kannte solche Barbaratage, die bei drohenden Gewittern gefeiert wurden. Da nun die Artillerie bei ihrer Tätigkeit ähnliche Begleiterscheinungen und Wirkungen hervorbringt wie das Gewitter, so wurde die Heilige beim Aufkommen dieser Waffe mehr und mehr zum Schutze gegen die verheerenden künstlichen Gewitter angerufen.

Zu Barbaratagen eignen sich nur solche Zweige, die schon in der Natur draußen zu den Frühblühern gehören. Es sind das Rosenkranz, Flieder, Kornelrösche, Kirde, Schilch- und Weibsdorn, Forsythien, Mandel, japanische Scheinapfel und Weiden. Man füllt die Zweige in ein Glas oder in eine Blumenvase mit lauem Wasser, schneidet sie aber vorher unten etwas ab, damit keine Luft in die Schnittfläche kommt und läßt sie darauf an einem gleichmäßig warmen Orte stehen, etwa auf einem Schrank, der mäßig beheizt ist. Erschütterungen sollen jedoch vermieden werden. Damit das Wasser nicht faule, legt man etwas Salz oder Holzkohle (verpulvert grob) zu. Jede Woche füllt man das verdunkelte Wasser nach (lauwarm), ohne die Zweige zu berühren. Am Weihnachtstisch wird der Natur- und Blumenfreund die Zweige an stehenden Zweigen erleben. Man kann die Zweige auch noch 2-3 Tage später im Freien holen.

Zum 3. Dezember.

Menschen mit Gemüt und dankbarem Empfinden gedenken immer an bestimmten Tagen ihrer Wohltäter und Helfer, die ihnen selbst oder der Heimat und dem Vaterlande Gutes getan haben. Wenn es gilt, zu helfen, zu sorgen, Not und Schmerzen zu lindern, wird nicht lange nach Konfession oder Parität gebührend gefragt. Auch unsere verstorbenen Großherzogin Luise konnte keine Unterdrückte, Sie half, wo sie konnte, sie sorgte als Landesmutter im wahrsten Sinne des Wortes, als sei jedes ihrer badischen Landeskinde wirklich ihr eigenes Kind. Und mit welcher hervorragender Gedächtnis war diese hohe Frau ausgezeichnet! Sie brauchte keinen Hofmarschall und keine Hofdame, die stets bereit sein mußten, Auskunft zu geben. Jedes einzelnen Falles erinnerte sich die Landesmutter und für jeden einzelnen Fall wußte sie selbst sofort Rat und Hilfe. Erinnern wir uns auch, wie diese Frau es verstanden hat, bei jeder Gelegenheit Mittel zu schaffen, um auch die Not und Armut nach besten Kräften zu lindern. Alljährlich häuften sich am 3. Dezember die Geburtsstagesgaben im Schloß, und ganze Zimmer und große Tische waren nötig, all die vielen Sachen anzufassen, die aus dem ganzen Lande und aus allen Volksteilen gesendet worden waren. Doch nichts galt dem eigenen Verbrauch der Fürstin. Alles war bestimmt, um aus den Händen der Großherzogin wieder ins Land hinaus verpackt zu werden, um am Heiligen Abend Freude zu bereiten, echte Weihnachtsgeschenke. Dankbaren Herzens nahm sie die Geburtsstagesgaben in Empfang, die ihr wieder die Möglichkeit und die Mittel gaben, unter den Verarmten der Armen ihres Landes wenigstens einigermaßen der Not zu fröhnen. Wenn auch diese Wohltäterin ihres badischen Volkes heute bereits seit vier Jahren mit ihrem Gemahl im Karlsruher Mausoleum vereint ist, so soll sie dennoch unter den Lebenden nicht vergessen sein. Verfügen wir ihr nachzueifern in der praktischen Betätigung reinster, kameradschaftlicher Nächstenliebe.

Aber nicht nur den Kranken, Bedürftigen und Schwachen galt ihre fürsorgliche Liebe; sie wandte sie auch in großem Maße den Kindern zu. Es sind nicht wenige, die aus der Hand der Fürstin eine Puppe oder ein anderes Spielzeug erhielten, das natürlich zu Weihnachten seine besondere Rolle zu spielen hatte. So liegt es nahe, die Ausbildung dieser schönen menschlichen Tugend gerade jetzt zur Nachahmung zu empfehlen und sie praktisch zu üben, indem eifrig zur Sammlung für eine Weihnachtsbeihilfe armer Kinder beigetragen wird, wofür ein Aufruf an anderer Stelle zu finden ist.

Ein Preisanschreiben. In der Dezembernummer seiner Zeitschrift bringt der Volksbund Deutsche Kriegsärzterfürsorge G. V. ein Preisanschreiben der Deutschen Vereinigung Fliegertau für die Errichtung eines Ehrenmals auf dem dortigen deutschen Ehrenfriedhof. Es wäre zu wünschen, daß die Beteiligung an dem Wettbewerb recht zahlreich ist, damit in unserer ehemaligen Kolonie ein Ehrenmal für unsere treuen Kämpfer auf dem verlorenen Posten im Fernen Osten entsteht, das ihrer Würdig und ein Beweis dafür ist, daß Deutschland das Andenken an seine gefallenen Söhne treu bewahrt.

Badischer Kalender 1928. Herausgegeben vom Badischen Verkehrsverband Karlsruhe. Verlag Carl Schmitt-Heidelberg. Preis 2,50 Mk. Mit einer neuen Auswahl von Motiven aus der badischen Landschaft und ihrem Volkstum tritt der vom Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe herausgegebene „Badische Kalender“ in seinem 11. Jahrgang. Auch dieses Werk stellt eine vielseitige Sammlung lehrreicher und aufschlußreicher Aufnahmen vom Gebiet am Main und Neckar, im Odenwald und Schwarzwald, am Oberrhein und Bodensee dar; auch vom künstlerischen Standpunkt aus darf dieses Kalenderwerk erhöhtes Interesse beanspruchen. Für die Erinnerung an erlebte Stunden im Badnerland wie als Geschenk zur Pflege der Heimatliebe in Haus und Schule ist dieser Kalender zu empfehlen. Dieser Gruß aus der badischen Heimat bringt als Titelbild eine Reproduktion des Gemäldes „Kirchgang im Glottertal“ von Kunstmaler E. Kayser in Sossachwalden.

Badische Kunstlotterie. Der weit über die Grenzen des Badnerlandes hinaus bekannte Maler und Professor an der Landesanstalt für Kunst, S. A. Bühler, tritt für die Badische Kunstlotterie, deren Reinertrag zur Schaffung von Freizeiten für unbemittelte Kunstschüler bestimmt ist, mit folgenden Ausführungen ein: „Der letzte Sinn des menschlichen Daseins ist die Begabung der Schöpfung aus dem Urteilen der Seele, — also wahres Künstlerium. Künstlerisches Schaffen zu ermöglichen, ist darum erste Pflicht eines Volkes. Künstlerisches Schaffen in geistig und kulturell kritischen Zeiten zu fördern, ist doppelte Pflicht aller Verantwortungsbewußten, denn ein Volk, das nicht mehr künstlerisch zu schaffen vermag, geht zugrunde, noch zugrunde gehen, weil sein Dasein keinen Zweck mehr hat.“ Prof. S. A. Bühler ist in der Kunstlotterie mit einer gestifteten, wertvollen Sponsenlandschaft vertreten.

Ausstellung „Unsere Heimat“. Die Ausstellung des Vereins der Naturfreunde „Unsere Heimat“ im Landesgewerbeamt schließt am Sonntag. Niemand sollte veräumen, sich anzusehen, was eifrige Wanderer im Laufe der Jahre zusammengetragen, wie sie sich selbst den Weg zu den Schönheiten der Natur gebahnt haben. Es ist zu hoffen, daß der Sonntag als letzte Gelegenheit, diese Ausstellung zu besuchen, eifrig ausgenutzt wird.

Ein Tobillkünstler. Am Donnerstagabend um 8 Uhr ein 88 Jahre alter lediger Tagelöhner, der ohne feste Wohnung umherzieht, in der Rheinstraße seine Socken und Unterkleider, so daß er mit nacktem Unterkörper auf der Straße wand. Auf der Polizeiwache, wohin man ihn brachte, zog er sich vollkommen aus, fing an zu toben, verurteilte Stühle und sonstige Gegenstände zu zertrümmern, so daß er mit dem Krankenauto nach dem Krankenhaus abtransportiert werden mußte. Es wurde festgestellt, daß der Tobillkünstler erst kürzlich aus der Illenaue entlassen und schon des öfteren dort untergebracht war.

Unfälle. In der Rheinstraße stürzte ein 56 Jahre alter Mann und verletzte sich erheblich am Kopf, so daß er ins Städt. Krankenhaus abtransportiert werden mußte. — Beim Abirren von der Straßenbahn der Linie V verletzte sich ein 76 Jahre alter Mann an Gesicht, Hand und Arnie.

Zusammenstoß. In der Nacht zum Freitag wollte ein hiesiger Kaufmann mit seinem Personkraftwagen beim Schlußlöse von der Durlacher Allee in die Schlackstraße einbiegen. Er stieß dabei mit einem Motorradfahrer zusammen. Ein auf dem Sozius des Kraftwagens sitzender junger Mann kam bei dem Zusammenstoß so unglücklich zu Fall, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und in bewußtlosem Zustande mit dem Krankenauto ins Krankenhaus abtransportiert werden mußte. Kraftwagen und Motorrad wurden stark beschädigt.

Mit „Stoße“ Motorradfahrer. Die Polizeidirektion sieht sich durch verschiedene Vorkommnisse in letzter Zeit genötigt, Kraftfahrzeugführer, besonders Motorradfahrer, die sich durch rücksichtsloses Fahren herporruhen und mit ihrem Motorrad überlaut Geräusche verursachen, den Führerschein zu entziehen. Außerdem erfolgt strenge Verfolgung des Schändlichen. In den letzten Tagen wurde zwei weiteren Motorradfahrern der Führerschein wegen den obengenannten Verfehlungen entzogen.

Festgenommen wurden: Ein Maurer von Wöflingen wegen Diebstahls, ein Monteur von hier wegen Fahrraddiebstahls, ein Arbeiter von Schmiedberg, der von der Staatsanwaltschaft Ravensburg wegen Diebstahls geacht wurde, ein Händler von Badra, der vom Amtsgericht Nürnberg und ein Händler von Amberg, der vom Amtsgericht Nürnberg zum Strafvolzug ausgesprochen war, und 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

1100 arme Kinder möchten auch Weihnachten feiern!

Mehr als zweitausend Kinderaugen sehnen sich nach einem Weihnachtsbaum und Kerzenschimmer. Viele Gaben sind nötig, all die kleinen Wünsche zu erfüllen, und jede noch so kleine Spende wird willkommen sein.

Die Auswahl der zu bescheidenden Kinder erfolgt durch den Badischen Frauenverein im Benehmen mit der Lehrerschaft der Karlsruher Schulen und dem Städtischen Fürsorgeamt. Anmeldungen von Kindern zur Weihnachtsbescherung können nur in den Schulen bei der Lehrerschaft erfolgen.

Lebensmittel und Kleiderpenden, auch Geldgaben sollen an die Geschäftsstelle des Badischen Frauenvereins, Zweigverein Karlsruhe, Kaiserallee 10, mit der Aufschrift „Weihnachtsgabe für die Karlsruher Kinderweihnachtsbescherung“ abgegeben werden.

Für Geldpenden liegen Einzugsausweise in der Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblattes“ (Mittlerstr. 1) auf. Für alle Spenden wird öffentlich dankt. Spenden bald und spendet reichlich! Denkt, einer eigenen Kind wäre auch darunter!

Karlsruher Tagblatt.

Mitteltagen des Bad Landes-theaters

Am Sonntag, den 4. Dezember geht zum ersten Male in vollständiger Neueinstudierung „Der Vogelwächler“, Operette in 3 Aufzügen von Carl Zeller in Szene. Die musikalische Leitung hat Rudolf Schwarz, die szenische Leitung Otto Krauß. Die Vorstellung beginnt um 10 1/2 Uhr.

Veranstaltungen.

Colosseum. Wie wir von der Direktion des Colosseums erfahren, ist die größte Raubertoupe Europas, die für 3.-15. Dezember verpflichtet wurde, von Südamerika kommend, bereits in Karlsruhe eingetroffen. Es dürfte sich tatsächlich um eines der größten Ereignisse, welches Karlsruhe bisher gesehen hat, handeln. Vorliegende Presseberichte von Wien, Berlin, Hamburg, Prag, Buenos Aires usw. wahren dem Unternehmen das größte Lob in Bezug auf Ausstattung und Leistungen aus. Die Premiere heute, Samstag, den 3. Dezember, dürfte vor ausverkauftem Hause stattfinden, zumal die Eintrittspreise, trotz der riesigen Ankosten, nicht erhöht worden sind.

Weihnachtsfeier der Schillerkapelle. Am Sonntag, den 11. Dezember, 3 Uhr nachmittags, hält die Städt. Schillerkapelle im großen Festsaal ihre diesjährige Weihnachtsfeier ab. Hauptlehrer G. Reulich hat ein dem Charakter des Festes angepaßtes Programm zusammengestellt. Freunde und Gönner, die im Vorjahre das Weihnachtsfest mitunter den Klängen der jungen Musikerkorps eine schöne Weihnachtsfeier erleben wollten, sind herzlich eingeladen.

Sprechstunden für Brustheilkunde. Das Institut für orthopädische Brustbehandlung „Hermes“ in Hamburg läßt durch seinen Vertrauensarzt Sprechstunden über Brustheilkunde ohne Vorzahlung abhalten und zwar in Karlsruhe, Rastatt, Forstheim und Bruchsal. (Siehe die Anzeigen.)

Die Stahlhelmknechtgebäude am Sonntag bezeugen lebhaftem Interesse. Auch aus der Umgebung macht sich eine starke Teilnahme bemerkbar, so daß der Kartenverkauf bei der Hauptausstellung Fritz Müller, Kaiser-Ecke Waldstraße, sehr lebhaft ist. Nechtereilge Befragung von Einwohnern zur Kundgebung am Sonntag vormittags 11 Uhr im Konzerthaus dürfte sich daher empfehlen. (Siehe die Anzeigen.)

Das Malerische des Tieres nach der Offenbarung ist Gegenstand des Vortrages, der im Saal Kriegsstraße 84 am Sonntag abend um 8 Uhr gehalten wird. (Siehe die Anzeigen.)

Neues vom Film.

Die Hellens-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen im neuen Programm „Die große Pause“ nach der gleichnamigen Operette mit der beliebten Denny Borten in der Hauptrolle. Zwischen der Scheibung und der Wiederkehr liegt eine bedeutende Zwischenzeit. Das ist die große Pause, in der mancher Mensch in der Gegenwart einer vernünftigen Korrektur unterworfen wird, in der die Serenitäten trübseliger Träume zerfallen und die lodenden Regenbogenfarben ihrer Hoffnungen mit diesen Seitenblättern in ein Nichts zerfallen. Da ist eine große Künstlerin, die macht eine Hochzeitsfahrt in den Süden, mit einem großen, blonden Jungen, der so herzerlösend unkompliziert ist. Sie läßt um dieser Reise willen den Rhythmus in Stich, läßt sich aus, herabsteigt, kommt zurück, still und glücklich reich an innerem Glück. Denny Borten selbst, wie immer, durch ihre anmutige Erscheinung und ihr warmes Spiel. Walter Meisel ist ihr ein ausgezeichnetes Partner. Um die Komik der Situation machen sich Maria Reichenhoffer, Urio Savanelli und Wolfgang v. Schwind verdient. Unter den landschaftlichen Aufnahmen stehen die Bilder aus der italienischen Riviera besonders hervor — als zweites Stück läuft der Eißberg-Film „Esterien“, ein lustiger Schwank mit Eitan Kardos in der Hauptrolle. Ein dritter Film endlich, „Wenn Menschen reif zur Liebe werden“, schließt das interessante Doppelprogramm.

Im Union-Theater, Kaiserstr. 21, gelangt ab heute der Weener-Großfilm „Glans und Glend der Kurtsianen“ zur Vortragsführung. Der Film wurde nach Motiven des gleichnamigen Romanes Balsacs zu einem modernen Film gestaltet. Unter der bewährten Regie von Manfred Noe ist hier ein Filmwerk allerersten Ranges geschaffen worden. Balsacs Roman gehört zu den besten Erzählungen epischer Dichtung in der Weltliteratur. Die aus einer unerschöpflichen Phantasie quellende Fülle Stofflichen Gedankens, verbunden mit der grandiosen jedes Berg wachsenden Gestaltung der tragenden Charaktere, und endlich die lebendige, überzeugende Schilderung des Milieus, des ganz-heitlichen, machen diesen Balsac zu einem Erlebnis, das heute so frisch, so aktuell ist, wie dormalst — Das Programm wird durch das reichhaltige Programm abgeschlossen.

Wohltätigkeits-Veranstaltung des Karlsruher Hausfrauenbundes.

Der Abend für die Großen.

„Im Zeichen der Frau“ war die Devise dieses Abends, der sich an den Nachmittag der Kinder anschloß. Auch er sollte dazu beitragen, Mittel zur Linderung der Not zu beschaffen, eine löbliche Absicht, die leider nicht in gewünschtem Maße erreicht wurde. Der Besuch war wohl recht gut, aber angesichts der großen Unkosten dürfte wenig übrig bleiben, um mitleidenden Frauen das Weihnachtsfest zu verschönern oder gar zu ermöglichen.

Im gedrängten Vorbericht konnte bereits von dem schönen künstlerischen Erfolg berichtet werden, der auf Konto der Herren Schulz-Preiden und Torsten Hecht, beide am Landestheater, zu sehen ist. Man hatte ein Kabarett modernsten Gepräges vorgezogen, das schon im Titel „Zeitlupe“ einen glücklichen Griff verriet. Hier verschmolzen sich die verschiedenen Gebiete in künstlerisch wirksamer Weise zu einem gefälligen Scherz, der Scenerie, Tanz, Rezitation und Gesang originell zur Geltung brachte.

Die Bilder waren von der Hand Torsten Hechts, übrigens auch als Funkgewaltiger äußerst sprachgewandt und schlagfertig, der hier in guter Einstellung auf das Exzentrische manches erfindende Charivari geschaffen und sich so als phantastischer Neuerer erweisen hatte. Das Publikum lächelte sich nicht zuletzt durch diese „Farben- und Formen“-Manifestationen angeregt und ließ sich darum um so williger durch diese Wogen von Künstlerleuten tragen. Die Einzeltitel der „Zeitlupe“ waren zwar anfangs gefügt und doch wiederum geschickt verbunden durch die komische Erscheinung eines Mannes, dem ein Schraubchen fehlt. Die Darstellung durch Herrn Meiner war sehr wirksam und echt. Die „Mundfunk- und Film“-Darbietungen anzuschauen ist unmöglich, und so müssen wir markante Leistungen aus diesen ansäuen. Kelly Rademacher als Hausfrau war in ihrer Wiedergabe und dem Vortrag an die Hausfrauen und solche, die es werden wollen, drastisch überwältigend. Schlagfertig und rhythmisch sah auch Alfons Kibbe den Mann, der den Verkehr regelt und später im Mundfunkdrama den Sprecher vom hohen Rotturn vor dem Sender. Auch hier stellt Herr Meiner fröhlich und mimisch berecht den Mann, der alles macht. Fr. Rademacher und Herr Dymar waren auch hier mit Erfolg tätig.

In der Reihe der Solofestungen gab es auch sehr viel Erfreuliches. Man las in der Öffentlichkeit zum erstenmal Fr. Martha Karz, die neue Solotänzerin des Bad. Landestheaters, die im Verein mit der anmutig-lebhaften Gertrud Schneckler einen Tango tanzte der völlige Beherrschung des technischen Könnens und schwieriger Haltungen viel weibliche Anmut und Grazie verriet. Im Tanz der Zeiten entfalteten Elise Berle und Annie Hofmann eine Fülle von Vielleit und Schaffkraft.

Von Gesangsbeiträgen fanden jene der Damen Lydia Sukoff mit ihrem Volkstanz einer samtlichten Stimme, Emmy Erb als koloraturfreundliche „Nachtigall“ und die von Herrn Pöster mit gutem Vortrag starken Beifall. Schließlich seien auch die Baden-Girls (Vuceri, Erhardt, Derrmann, Ilse und Hebi Radloff und Hoffmann) nochmals angeführt, da sie mit so viel Freude und Hingabe am Erfolg beteiligt waren. So konnte man sich mit Genuß einem vorzeitig karneval-reuenartigen Finale hingeben, das in dem fotografierten Film von bezwingender Schlagkraft war.

Ein warmes Wort des Dankes gebührt wieder der Leitung des Hausfrauenbundes, voran der Präsidentin Frau Obergering-Klingen, die, von einem arbeits- und veranlassungreichen Stab umgeben, Kindern und Großen einen so prächtigen Tag befeuert hatte. Diese Genußnahme konnte auch nicht durch eine allzu eifrige Hermandad beeinträchtigt werden, die einen früheren als programmmäßigen Schluß erzwingen sollte. Hatte sie Sorge, daß die Hausfrauen ihre Pflichten vernachlässigen? —

Tagesanzeiger

Nur bei Anstade von Anstaden gratis. Samstag, den 3. Dezember 1927. Bad. Landestheater: „Zwölfstünd“ 20-21 1/2 Uhr. Städt. Konzerthaus (Waldstraße): Nachm. 4 Uhr abends 8 Uhr. „Unsere Emden“. Städt. Festhalle: Abends 8 Uhr. Stiftungskonzert der Weidhaller Karlsruher. Künstlerhaus: Abends 8 Uhr. Gemalto-Konzert Anna Ende, Berlin. Colosseum: Abends 8 Uhr. Gastspiel der Soubrette Rahner. Vorher großes Varietè-Programm. Bier Jahreszeiten: Nachm. 4 1/2 Uhr. Vortrag: „Das Gas im Haushalt“. Gesellschaft Eintracht: Abends 8 1/2 Uhr. Nikolaus-Tanzunterhaltung. Kölsch-Lustig-Bund: Abends 8 Uhr Familien- und Werbeabend im oberen Saal des Krotzbill. Erster Karlsruher Verein für Koniarerziehung: Von 9 bis 10 Uhr abends Koniarerziehung mit Vortragsabend im unteren Saal des Krotzbill. Volkshaus Schützenstraße 16: Ab 8 Uhr abends Koncert. Weinhaus Jutz: Täglich von 5-7 Uhr und von 8-12 Uhr Konzert. Union-Theater: „Glans und Glend der Kurtsianen“. Hell-Lichtspiele: „Die große Pause“ Programm.

Herren-Mäntel Billige Weihnachtspreise! 28.- 38.- 48.- 58.- 68.- 78.- 88.- nur bei HAHN Kaiserstrasse 54

Badische Chronik

Tagung des Landesverbandes höherer Privatschulen Badens.

bl. Karlsruhe, 2. Dez. Dieser Tage hielt hier der Landesverband der höheren Privatschulen Badens seine 8. Hauptversammlung ab. Das Ministerium des Kultus- und Unterrichts war vertreten durch Oberregierungsrat Heidelberg, der badische Philologenverein durch Direktor Dr. Ditt. Zum Punkte Vorarbeiten wurde betont, daß diese nach der neuesten reichsgesetzlichen Regelung nicht aufgehoben werden dürfen, solange die Entschädigungsfrage nicht durch Reichsgesetz erledigt ist, was in den nächsten Jahren nicht zu erwarten ist. Die Eltern können daher ihre Kinder weiter in private Privatschulen schicken. Ein Vertreter des badischen Landesverbandes der Privatschulen wurde beauftragt, daß die Schüler der Privatschulen, die das Abitur ablegen möchten, von einer neutralen Kommission am Orte der Reifeprüfung unabhängig von irgend einer Staatsbehörde geprüft werden. Der Vertreter des badischen Landesverbandes der Privatschulen wurde beauftragt, die Kommission der Privatschulen müsse in dieser Kommission sitzen. Als weitere Punkte wurden verhandelt: Sanktionsverfahren und Steuerfragen. Zu letzterem Punkt wurde besonders hervorgehoben, daß die Privatschulen kein Gewerbe sind, sondern zu den freien Berufen gehören. Endlich wurde allgemein Verwahrung gegen die übermäßigen Steuern eingelegt, die jede wirtschaftliche Auswirkung unterbinden.

Tagung der badischen Hoteliers.

dz. Mannheim, 2. Dez. Als Auftakt der Hauptversammlung des Landesverbandes der badischen Hoteliers fand gestern im Park-Hotel eine vertrauliche Verwaltungsratsitzung statt, die die Tagesordnung der öffentlichen Versammlung vorbereitete.

Gemeindepolitik.

m. Holzhausen, 2. Dez. Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1927/28 sieht einen Umlagefuß von 36 Pfg. vor gegenüber 30 Pfg. Gemeindefinanzlage im letzten Steuerjahr. Der Bürgerausschuß genehmigte demgemäß den Voranschlag, so daß ankere Steuerzahler mit der Entwicklung der Gemeindefinanzlage — trotz der veränderten Steuerverhältnisse — zufrieden sein können.

uf. Kappelwinder, 2. Dez. Zwischen der Stadt Bühl und der Gemeinde Kappelwinder schwebt seit geraumer Zeit Verhandlungen über eine Gemeindegrenzung am Kappelwinder zu Bühl. Eine entscheidende Denkschrift stellt ein Material zusammen, zeigt Wege, Verbindungen und Voraussetzungen; aber die Interessen sind noch zu verschieden.

zd. Durlach, 2. Dez. Gestern abend wollte ein verheirateter Wegwerfer von Durlach nach Hause fahren. Er fuhr auf der Landstraße einen Wegstein an und wurde durch den Anprall von Wägen geschleudert. Dabei erlitt er ernsthafte Verletzungen am Kopfe, so daß er ins Krankenhaus nach Durlach eingeliefert werden mußte.

ck. Rheinsheim, 2. Dez. Dank dem energischen Eingreifen eines Polizeibeamten gelang es, die Diebe zu fassen, die im Frühjahr dieses Jahres durch mehrere schwere Einbrüche unsern Ort in nicht geringe Aufregung versetzten. Es handelt sich um eine wohlorganisierte Diebesbande, die auch in den Nachbarorten Philippsburg und Rixheim arbeitete. Die Mitglieder der Bande kamen sämtlich aus der Pfalz und sitzen zum Teil hinter Schloß und Riegel.

bl. Uhlstadt, 2. Dez. Gestern abend gegen 7 Uhr ereignete sich ein Autounfall. Ein Lastauto der Firma W. Seibach, Bruchsal, hatte ein defektes Motorrad mit Beinahe im Schlepptau, das von einem jungen Mann gesteuert wurde. Anschließend überstülpte der Autoführer die scharfe Kurve. Der Führer des Motorrads wollte die Kurve einhalten und wurde durch das Schlepptau umgerissen, so daß Führer und Mitfahrer stürzten. Der Führer erlitt bedeutende Kopfverletzungen. Der Mitfahrer kam mit dem Schrecken davon. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

dz. Mannheim, 2. Dez. Ein 19 Jahre alter Zimmermann fiel vom 2. Stock eines Neubaus, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Er mußte ins Allg. Krankenhaus gebracht werden.

bl. Mannheim, 2. Dez. Gestern abend gegen 6 Uhr ist die 40jährige Ehefrau eines ehe-maligen Wirts in hochschwangere Zustand mit ihren beiden Kindern im Alter von acht und zweieinhalb Jahren beim Wirtshauschen in den Rhein gesprungen, um sich das Leben zu nehmen. Von Passanten konnten alle drei, die schon einige Meter vom Ufer entfernt im Wasser trieben, gerettet werden. Mit dem städtischen Sanitätsauto wurden sie in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Jerrüttete Familien- und Vermögensverhältnisse sollen die Ursache der Tat sein. Die Frau konnte bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus entbunden werden.

dz. Biegelhaujen (bei Heidelberg) 2. Dez. Die Fahrmannechelle Michael Wolf begingen heute in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubel-

Die Wächter der Zeit.

Unsere öffentlichen Uhren. — Der Strom als Vollzugsbeamter. — Können zwei elektrische Uhren verschiedene Zeiten angeben? — Wieder eine Uhr für den Marktplatz.

Seitdem der Mensch — und das ist schon lange her — sich in die Sklaverei der Zeit begeben hat, d. h. seitdem er zum Bewußtsein seiner Vergänglichkeit und der Kostbarkeit der Gegenwart gekommen ist, hat er das Bestreben gehabt, dieses wertvolle Gut der flüchtigen Stunde zu messen, um es gewissermaßen einzufangen. Mit dem Fortschritt der Verkehrsmöglichkeiten — raschere Bewegung, also stärkere Lebensempfindungen — schuf er sich immer kleinere Zeitmaßstäbe, und Peter Henleins Erfindung gab ihm, der bisher sich mit der Sonne, den Sonnen-, Sand-, Wasseruhren usw. als Zeitmessern beholfen hatte, ein neues Mittel, sich noch tiefer der Tyrannei der Zeit zu begeben. Heute ist es so weit, kleinste Bruchteile von Sekunden zu messen; wir wissen, daß die Ueberbietung einer sportlichen Höchstleistung oft von einer Zehntelsekunde abhängig ist — Wahnwitz der Schnelligkeit.

Davon soll hier nicht weiter die Rede sein, wir wollen uns mit etwas anderem beschäftigen: mit den Wächtern der Zeit, den Sclavenhaltern, die wir in unseren Straßen aufstellen haben, den öffentlichen Uhren. Vorklärung wie nur eine gute Uhr sein kann, rückt der große Zeiger jede Minute einen Schritt auf seinem Rundaum um das Zifferblatt, das ja neuerdings den doppelten Zahlenkreis mit der Zwölft- und Vierundzwanzigstundenseit trägt, weiter, und langsam folgt der kleine Kamerad im Laufe des Tages ihm nach. Wer legt sie nun in Bewegung, wer zieht die Uhr auf, sorgt dafür und wacht darüber, daß sie mit bekannter Regelmäßigkeit ihren Dienst tut?

Um das zu erfahren, muß man sich ins Rathaus begeben und in das Zimmer eines Bürgermeisters führen lassen, in dem eine große braune Stunduhr mit sechs Zifferblättern steht: eine fein präzierte Normaluhr, die „Vermaßmaschine“ des städtischen Uhrenwesens. Die Tür wird geöffnet, man sieht, sie birgt in ihrem Innern einen wenig umfangreichen, aber interessanten Mechanismus, die Seele dieses kostbaren Werks, das einige tausend Mark repräsentiert.

Mit alleräußerster Pünktlichkeit, täglich mit der telephonisch übermittelten Berliner Bahnzeit verallgemeinert, geht das mechanische Werk der Uhr seinen Gang. Der Sekundenzeiger hat eine Runde vollendet, ein Tacken wird hörbar, und mit leisem Knarren rücken die Minutenzeiger an den fünf oberen Zifferblättern, denen sich das „Gesicht“ des mechanischen Uhrwerks mit seinen langsam schleichenden Zeigern beigesellt, einen Strich weiter. Zu gleicher Zeit war aber auch eine Kontaktfeder an sechs isolierten Kontaktpunkten vorbeigefahren und hatte den elektrischen Strom an 6 Leitungen zur Weiterbeförderung abgegeben.

Der schnelle Boten, der Vollzugsbeamte für die Befehle der Normaluhr, der aus dem städtischen Stromkreis ins Rathaus gekommen, vom Wechselstrom im Gleichrichter zum Gleichstrom

umgewandelt, in den Akkumulatoren gesammelt worden war, eilte nun auf den sechs verschiedenen Leitungen nach allen Richtungen mit der ihm eigenen unvorstellbaren Geschwindigkeit zu 306 angeschlossenen, auf sämtliche Stadtteile verteilten, elektrischen Uhren, und leitete noch in derselben Sekunde, in der er vom Rathaus fortge-eilt war, seine Arbeit.

Wie sieht nun das Werk einer solchen elektrischen Uhr aus, und wie geht es der Strom in Bewegung? Es besteht in der Hauptsache aus einem Elektromagneten, einem permanenten Hufeisen-Magneten und einem rotierenden Anker, der sich aus zwei durch ein Messingstück getrennten, polarisierten Hufeisen zusammen-setzt. Der Strom durchfließt mit wechselnder Richtung alle Minuten den Elektromagneten, und unter seinem und des permanenten Magneten Einflusse werden die Ankerpole an- und abgestoßen und damit der Zeiger in Bewegung gesetzt. Das stabile Werk ist nun so konstruiert, daß selbst heftige Erschütterungen nicht imstande sind, die Stellung des Ankers zu verändern.

Es ist nun möglich, daß zwei elektrisch betriebene Uhren verschiedene Zeiten zeigen? Ja! — wenn sie verschiedenen Normaluhren angeschlossen sind. Es ist nämlich möglich bekannt, daß wir an unseren Straßen auch Uhren hängen haben, die nicht von der Stadt betrieben werden. So haben hiesige Uhrmacher, ein Kaufhaus usw. Uhren angeschafft, die von einem eigenen Akkumulatoren gespeist werden, daher kommt es, daß Differenzen zwischen verschiedenen öffentlichen Uhren entstehen, über die das Publikum un-gelassen ist und dafür die städtische Verwaltung verantwortlich macht.

An das Uhrennetzwerk ist natürlich eine große Anzahl privater Uhren, in Betrieben, Cafés usw. angeschlossen, insgesamt 129, während 177 Uhren städtisches Eigentum sind.

Auch die Zeiger der Rathausuhr werden elektrisch bewegt, sie sind deshalb aus Aluminium gegossen, um besonders leicht zu sein (zirka 5 Pfund); allerdings gehört noch ein besonderes Aufhängewerk dazu. Die Gewichte der Rathausuhr sind 120—150 Pfund schwer, ein Zifferblatt hat 20 Meter Durchmesser. Die Beleuchtung erfolgt, wie bei den Normaluhren, von innen heraus, die Scheiben sind aus durchsichtigem Glas.

Es ließe sich noch viel über die Sicherungs-anlagen sagen, über die kleinere Normaluhr B, die bei einem Verlegen der großen Uhr ein-springen soll, über die Sicherungen der noch oberirdischen Leitungen gegen atmosphärische Störungen — aus finanziellen Gründen konnte das modernere Kabelsystem bisher noch nicht eingeführt werden — doch sei heute nur noch eines erwähnt: der alte Wunsch unserer Väter, daß wieder eine Uhr auf den Marktplatz komme, wird erfüllt werden; die Uhr ist bereits bestellt und wird Anfang nächsten Jahres, und zwar an der Marktecke beim Zigarren-geschäft Menke, zur Aufstellung gelangen. Al-

lar versteht seit 20 Jahren die Ueberfahrt am Jägerhaus. Er hat mehrere Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

bl. Oberbach, 2. Dez. In den bemerkenswerten mittelalterlichen Baudeckmalern gehört neben der Kaiserpfalz bei Wimpfen die ehemalige Hohenhausenburg bei Oberbach. Zahlreiche Funde in den städtischen Sammlungen in Oberbach weisen auf die inhaltreiche Geschichte dieser Bura hin. Durch archaische Ausgrabungen vor dem Kriege gelang es, wertvolle Stücke aus den Schloßräumen aus-zugraben und diese den Sammlungen einzuverleiben. Der Verkehrsverein Oberbach plant jetzt, die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse unterbrochenen Ausgrabungsarbeiten wieder aufzunehmen. Man vermutet unter den Trüm-mern ein umfangreiches wertvolles Material, das für die Wissenschaft von großer Bedeutung ist.

bl. Gunttenbach (bei Mosbach), 2. Dez. Hier brach im Anwesen des Landwirts Schmidt Feuer aus, dem Scheune und Stallung zum Opfer fielen. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden.

B. Bretten, 2. Dez. Gestern nachmittag ver-anstaltete der Frauenmissionsverein unter Leitung von Frau Farrer Dr. Hein-lius einen Missionsverkauf in der evangelischen Kleinkinderschule, der ein recht gutes Ergebnis hatte und dessen Erträgnis der Basler Mission zugewandt wurde. Vor einer großen Zuhörerschaft hielt sie am gleichen Abend einen Vortrag über die dienstliche Frau in Ver-gangenheit und Gegenwart. Der Abend wurde verschönt durch Vorträge von Gedichten und musikalischen Darbietungen der Herren Dör-er, Hennich und Scherer.

= Baden-Baden, 2. Dez. Die Besucherzahl der Kurgäste beträgt bis heute 88059.

bl. Affesheim, 2. Dez. Der verheiratete Blechener Fernbard Maier, der beim Anlegen eines Kaufarabens an einem Neubau in der Nähe des Bahnhofes beschäftigt war, stürzte durch Rutschen der Leiter in eine Kellervorrich-tung des Gebäudes. Er erlitt außer einem Armbruch noch innere Bruchverletzungen.

g. Gernsbach, 1. Dez. Am Samstag gab der Schillerchor der Realschule im vollbesetzten Hö-wensaal sein Spätjahrskonzert, das in jeder Weise als gut gelungen bezeichnet werden kann. Als Solistin wirkte Frä. Magda Straß-vom Bad. Landestheater Karlsruhe mit, die am Flügel von Kapellmeister Reilbert H. Karls-ruhe begleitet wurde. Die Solisten wie der Schillerchor unter bewährter Leitung Heinrich

neugebaute Straße mit der neukonstruierten, hochgelegenen feinen Brücke geleitet wird. Im Dolpis „Levia“ in der Ruprechtsau machte sich der dort mit anderen gleichaltrigen Knaben in einem besonderen Saal untergebracht 6 Jahre alte Rene Scheidbauer am Dien zu schaffen. Richtig fina das Gemd des Knaben Feuer, er konnte es aber löshen, ohne daß seine bereits schlafenden Kameraden etwas merkten. Um seinen Ungehorsam zu verbergen — es ist den Knaben arena verboten, am Dien oder am Licht sich zu schaffen zu machen — leate er sich mit seinen schwereren Brandwunden ins Bett, nachdem er vorher ein anderes Gemd angezogen hatte. Bald konnte er es aber vor Schmerzen nicht mehr aushalten, und die Aufwärterin, die in dem Schlafsaal die Runde machte, wurde auf seinen Zustand aufmerksam. Nach den ersten Hilfsmaßnahmen wurde der am ganzen Oberkörper verbrannte Junge in die Chirurgische Klinik verbracht, wo er a s t o r b e n ist.

m. Aus dem Saareraub, 2. Dez. In der vergangenen Andra-nacht, auch kurzweg „Schleppnacht“ genannt, kam wieder eine alte Sitte in Stadt und Land des Bezirksamts Nebl zur Geltung. Allerlei Unng wurde mit dem Verschleppen von fremdem Eigentum ver-übt. Mancher Hausbesitzer hatte Mühe, heute morgen Türen und Türen, Bänke und Keller-fenster wieder ausfindig zu machen.

bl. Freiburg, 2. Dez. Die Lederbandung M. Maier in der Altstadt besaß lange Zeit einen für unbekannt Knaben; der die Wohn-haus abgeholt. Der Schuhmacher N. Maier stichterte auf einer ausstrangierten Feuer-zeile, die er auf das Fensterbrett seiner Bohnung mit dem unteren Ende platzierte, hin-über in das Nachbarhaus, worin das Leder-lager untergebracht war. Er wählte an Leder-rollen aus, was ihm aetiel und flattere damit in seine Behausung zurück. Der Dieb wurde fest-gehalten, Schätzungsweise soll der Wert des gestohlenen Leders 5000 bis 6000 Mk betragen.

dz. Freiburg i. Br., 2. Dez. Ab 3. Dezember d. J. verkehrt auf der Strecke Freiburg — Tübingen — Seeburg jeweils Samstag für den Sport- und Wanderverkehr ein weiterer Perlenzug Nr. 3415 mit 2, 3. und 4. Klasse und halt auf allen Stationen Freiburg ab 14.00, Seeburg ab 16.31. Es ist hierdurch den Sport-ler, denen es Samstag nicht möglich ist, den Perlenzug Nr. 1563, Freiburg ab 13.02 zu be-nutzen. Gelegenheitsabgaben, ihr Reisestiel noch rechtzeitig zu erreichen.

ps. Bad Peterstal, 2. Dez. Gestern vormittag 6 Uhr entstand in dem Anwesen des Karl Maier (Maierdies) in der Wilben-Reuch, Ge-markung Griesbach ein Kaminbrand, der aber bald gelöscht werden konnte.

tz. Waldshut, 2. Dez. Heute morgen gegen 37 brach in der saenen. Biherei der Kaiser Brauerei W.-G. in einem zwischen größeren Ge-bäuden stehenden Waldstein- und Holzraum Feuer aus, das auch auf zum Boden und von Käfern bereitstehendes Behälter und von den anwesenden Arbeitern nicht mehr gelöscht werden konnte. Der rasch herbeigeeilten Feuer-wehr gelang es in kurzer Zeit, das Feuer ein-zudämmen, so daß die anstehenden Gebäude trotz der ungeheuren Hitze gerettet werden konnten. Der Betrieb der Brauerei ist nicht ge-stört.

bl. Untermettinaen (bei Waldshut), 2. Dez. Hier brach in dem ehemaligen Kopalenechände Feuer aus, das die Scheuer und Stallung ein-äscherte. Das Gebäude selbst, in dem drei Kom-plexe wohnen, wurde schwer beschädigt.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 1. Dez.: Hermann Klee, 68 Jahre, Tübingen, alt 18 Jahre; Otto Planckenhorn, 68 Jahre, Gernsbach, alt 38 Jahre; Otto Heinrich Röh-ler, Kaufmann und Professor, 68 Jahre, alt 52 Jahre. — 2. Dez.: Amalia Gubisch, alt 72 Jahre, Witwe von Johann Gubisch, Schmeiser.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schöne Scheitel langsam beginnt man, sich mit dem Weihnachtsfest zu befassen. Der Ernst der Zeit ver-anlaßt viele, sich mit schönen und nützlichen Dingen abzugeben. Ein helles Gesicht sind Scheitel-Ge-bäude. Sie sind die wenigen Tage im Ausverkauf wenn Umsonst der stadtbekanntesten Firma Scheitel-Ge-bäude, Kaiserstraße 108, zum Einkauf

Die Firma W. Volander, Karlsruhe, zeigt den Beginn ihres Weihnachtsverkaufs an. Sie bringt in allen Abteilungen außerordentlich schöne Angebote. Zu den praktischen Weihnachtsgeschenken gehören vor allem auch Textilwaren. Kommt zu der guten Qualität, die man bei der Firma W. Volander gewohnt ist, noch ein besonders günstiger Preis, so wird der Entschluß, wo man seine Weihnacht kaufen will, nicht allzu schwer werden. Es ist noch auf den heute beginnenden Ge-bietverkauf von Wintermänteln zu besonders ermäßig-ten Preisen besonders hinzuweisen. Morgen, Sonntag, sind die Geschäftsräume von 11—6 Uhr geöffnet.

Kurhaus Wiedenfelsen

bei Oberbühlertal, (Bühl)

Gutbürgerl. Haus, 70 Betten, Zentralheizg. Preiswerte Unterkunft und Verpflegung. Auf Wunsch Wochenendvereinbarungen. Stützpunkt für Skitouren.

Kurhaus Adler, Schönwald

Bahnstation Triberg — 1000 Mtr. ü. d. M.

Größtes Haus am Platze — 120 Betten Beginn der Wintersaison am 15. Dezember Ideales Ski-Geleände — Auf Wunsch Wochenend-Vereinbarungen.

Kaufen Sie Ihren Winterulster während des Ausverkaufs Rud. Hugo Dietrich wegen Umbau bei

Weihnachten Weihnachten



Herren-Hüte

kaufen Sie
gut und billig
bei enorm. Auswahl
in ersten Qualitäten
bei

Wilh. Bauer

Kaiserstr. 84

Umtausch nach Weihnachten gestattet



Club-Möbel

reichhaltiges Musterlager in Leder
und Stoffen, bequeme Formen
— Schreibstühle, Speisestühle, Chaiselongues —
in großer Auswahl. — Auffäßen von Leder-
Möbeln, Aufarbeiten v. Polsterwaren aller Art

E. Schütz, Kaiserstr. 227, Telef. 2498
Erstes und ältestes Spezial-Geschäft am Platze
Teilszahlung gestattet — Franko-Lieferung
An den 3. Sonntagen vor Weihnachten geöffnet.

Für den Weihnachtstisch!

In 11. Auflage erschien das

Kochbuch

für Koch- und Haushaltungsschulen
und für Hausfrauen

bearbeitet von
E. Wudt, A. Rothmund und M. Künzler.

Enthält neben 1644 bewährten Rezepten, vielen zum Teil farbigen
Tafeln und Abbildungen, Abschnitte über Nahrungsmittel-
lehre, Haushaltskunde und Kinderpflege.

Preis in Ganzleinwand gebunden, mit Goldaufdruck RM. 7.50.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Albert Bezauber

Sonntag, 10 Uhr, Schlöffe, Ki. Nr. 17 für 7
„Von der Nachfolge Christi“

Rembrandt

Photogr. Atelier
Karl-Friedrich-Str. 32
neben Hotel Germania
auch Sonntag geöffnet

Ein Bild
das schönste Geschenk.

auch Strickwaren

finden Sie in unserer Spezial-Abteilung
in einer Riesenauswahl modernster Muster
und Formen und wie bei uns gewohnt, in
nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen

Strickwesten
Wolle u. Wolle m. K'Seide, mit
u. ohn. K'g., einfg. u. Jacquard-
muster 21.- 17.- 15.- 13.50

Pullover's in den verschied.
Ausführung, Wolle u. Wolle m.
K'Seid. 21.- 17.75 14.50 12.50

Strick-Jacken mit und
ohn W'-elzbesatz, einfarbig
u. moderne Jacquardmuster
29.50 22.50 19.75

Strick-Kleider
von einfach. Ausführung bis
zum eleg. orig. Wien. Genre
49.50 37.50 29.50 24.75

Für praktische Geschenke:

Morgenröcke Riesenauswahl für jeden Geschmack
14.50 12.25 9.50 7.50 5.10

3.90

Unterkleider
K'Seiden rikat, gestreift 7.50

5.60

Schlüpfer K'Seidenrikot
mod. Streif., in all. Farb. 5.25

4.40

**bei
LANDAUER**

DAS GROSSE SPECIALHAUS FÜR DAMEN u. KINDERKONFEKTION

JUST ZIGARREN

JUST u. CIE. KÖNIGSFELD i/BADEN

Spezialmarke Intimo mild

Sortierung 1 50 Stück RM. 10.—
Sortierung 2 50 Stück RM. 7.50

Bruch-Heilung

von Behörden bestätigt
Ohne Operation, ohne Berufshörung!

No arrival beglaubigte Heilungen liegen im Wartezimmer aus oder
werden auf Wunsch zug. laudl. Entschädigung angesetzt. Heilung in
Karlsruhe: Mittwoch 7. Des., nachm. 7 Uhr und Donnerstag 8. Des.
vormittags 9-12 1/2 Uhr. Hotel Danzig

Brosheim: Donnerstag 8. Des., nachm. 4-7 Uhr und Freitag 9. Des.,
vormittags 9-12 1/2 Uhr. Hotel Danzig

Bruch etc.: Freitag, 9. Des., nachm. 3-7 Uhr. Bahnhof-Hotel Friedrichshof.

„Hermes“. Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung
G. m. b. H., Hamburg, Eiplanade 6.
ältestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

TIETZ HERMANN TIETZ

Enorm billige Damenhüte

1 Posten Filzhüte
moderne, flotte Formen
5.25 3.75 2.50

1 Posten garn. Samthüte
viele Formen, schwarz und farbig
5.50 4.25 2.75

Modellhüte
weit unter Preis.

Abonnenten berücksichtigen bei Euren Einkäufen die
Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Richtig denken! Praktisch schenken!



Beachten Sie meine
Weihnachts-Auslagen

* Sonntag, den 4., 11., 18. Dezember
von 11 bis 6 Uhr geöffnet. *

Julius Strauß

Kaiserstraße 189

Die Windreiter.

Roman
von
Zoni Rothmund.

(21) (Nachdruck verboten.)

„Im Leben stehen Mann stehen und arbeiten, damit dienen wir unserer Sache am besten“ — sagte Paul Hildwein oft zu den Gefährten — und danach handelte er.

Gerade jetzt hatte er ein zierliches Oval unter den Händen, das als Bruststück an ein Nieder gedacht war. Einen Schmetterling stellte es dar, dessen Flügel mit großen Pfauenaugen geziert waren. Aus dünnem, biegsamen Silberband hatte er die Linien des Entwurfs sorgfältig nachgebildet und dieses auf den Grund der Silberplatte aufgelötet, so daß es aufrecht stand.

Nun trug er mit feinem Pinsel die trockenen Transparent-Emailfarben behutsam in die so gebildeten Zwischenräume. Darnach wurde das so bereite Oval über einer Bunsenflamme bis zur Rotglut erhitzt. Die Farben schmolzen und bildeten einen schimmernden Lack, der rasch an der Luft sich härtete.

Der Künstler sah das Schmuckstück vorsichtig mit einer Zange, trug es ans Fenster und prüfte es sorgsam. Herrlich hob sich der leuchtend blaue Falter von dunklem Grund. Die farbigen Augen auf den Schwingen waren von unvergleichlicher Klarheit. Es war ein kleines Meisterwerk geworden. An einem Festkleide von dunklem Samt mochte der eigenartige Schmuck köstlich wirken.

Die Türe in den kleinen Garten stand offen, die Herbstmorgensonne fiel breit herein. Während der Goldschmied noch so am Fenster stand und in sein Werk vertunken war, schob sich eine Mädchengestalt vor die Sonne und blieb ohne Gruß in der Türe stehen. Sie trug ein weißes Kleid aus Reifstoffs und ein buntes Seidenmieder darüber. Die Schuhe an ihren Füßen

waren bezaubert wie nach einer langen Wanderung. — Jetzt wandte sich der Meister von un- gefähr um und starrte auf das Mädchen wie auf eine Erscheinung.

„Helge!“ rief er, und es klang Jubel aus dem Mund. Er sprang auf sie zu und schüttelte ihr die Hände, und betrachtete das frische, strahlende Angesicht.

„Also hier wohnst du,“ sagte Helge und schaute sich um. „So recht konnte ich es mir immer nicht vorstellen nach deinen Briefen, Paul. Und da hab' ich auf meiner Heimfahrt den Umweg gemacht und gucke bei dir ein.“

Mit inniger Freude ruhten seine Augen auf ihrem klaren Gesicht mit den feinen und sicher geschnittenen Linien und den dunkelbraunen Augen.

„Wie lange haben wir uns nicht gesehen? Mir wär's, als sei es erst gestern gewesen, daß du an meiner Hand den Moosbruggerhof betratst, so voll Eifer und Tapferkeit und doch bange vor dem neuen Leben, das da auf dich wartete. Du hast dich sehr verändert in den drei Jahren.“

Sie errödete flüchtig. „Hoffentlich Paul. Hoffentlich bin ich nicht mehr das dumme, unbrauchbare Ding von damals, das nichts weiter besaß, als den ehrlichen Willen zur Arbeit!“

„Ich sehe dich noch auf dem armen, fremden Bahnhof vor mir stehen. Du warst ja noch ein halbes Kind und doch schon so alt an Körper, kleine Helge! Es tat weh, in dein Gesicht zu sehen. Und jetzt liegen deine Lehrlinge hinter dir, du bist ein großes, sicheres Menschenkind, das weh, was es will und was es kann.“

Sie atmete tief auf. „Ja, so ist es. Als ich damals nach Düsseldorf ging zu Onkel Christian, da dachte ich ja, das ganze Wandervogelleben könne man abstreifen, wie ein altes Kleid. Und es war ja auch so zerissen und unzulänglich und war mir an allen Ecken und Enden zu klein geworden. Aber dann wartete das Düsseldorf- Leben auf mich die Aufzucht, die Gesellschaft, und vor allem die Tante Melanie!“

Christian war ich bald auf Freund. Aber wenn er wußte, was seine Töchter alles in ihren

Büchertöpfen haben, er würde sich entsetzen! Na — ich erfuhr es — und ich entsetzte mich auch. Es ist ja bei uns manches nicht, wie es sein sollte, Paul. Aber gegen das Leben in jener feinen Gesellschaft ist noch immer hochauftändig. Bei denen ist einfach alles erlaubt, und nur eins verboten: daß nämlich etwas heranskommt.“

„Na, da war mir mein altes Wandervogelkleid doch wieder lieber, und ich zog es hervor und besetzte es aus, Paul. Vor allen Dingen mußte es ein Ende haben mit Tanz und Spiel und großer Fahrt und Fellen mit Flammenlöcher und schönen Liedern. Das alles ist den Windreitern die Hauptsache gewesen, und daran sind so viele gescheitert. Für mich war es das Nichtigste, daß ich etwas lernte, und darum schrieb ich ja auch an dich.“

„Es war ein glücklicher Zufall, daß sich die Stelle auf dem Moosbruggerhof bei meinen Freunden bot, Helge. Aber du hast wohl tüchtig dran müssen — es mag recht hart für dich gewesen sein.“

„Anfangs — schon,“ gab sie zu. „Aber man gewöhnt sich. Und dann kam doch auch die Freude am Lernen und Arbeiten. Ich kann nun alles, Paul. Haus- und Gartenwirtschaft, Meierei, Kleintierzucht, sogar Schweinefleisch- ten! Ich könnte nun ganz alt als Wirtschaftlerin mein Brot verdienen. Wenn es mir mal gar zu sauer wurde, dachte ich an dich, und welche eine Schande es sein würde, vor dich hinzutreten und zu sagen: „ich hab' mich überhäuft, ich kann's nicht aushalten“. Du warst ja nicht so feil davon überzeugt, daß ich es leisten würde.“

„Nein, du hast recht. Du dauerstest mich auch, Helge. Aber ich wußte, wenn ich dir Mittelteil gezeigt hätte, du wärest froh geworden.“

Sie lachte. „Ja, Mittelteil, das hab' ich nie vertragen können. Kaum daß ich es selbst empfinde. Paul. Ich finde, Mittelteil hat so etwas Schleimiges an sich. Die Menschen sind doch weit an ihren Schicksalen selber schuld. Zum Beispiel Mutter.“

„Das es deiner Mutter mislingen mußte, war nicht allein ihre Schuld, Helge. Ihr wart ja alle so begeistert, wie ihr einatmet. Ich sah aber

halb, wie schlecht und steinig der Boden war, wie verfallen der Stall, wie löcherig das Hausdach! Und dann kein Kapital, um das Ganze in Standzusetzen.“

„Ja, das ist alles wahr,“ sagte Helge hart. „Aber wie konnte Mutter das Gut unbesiegt kaufen, bloß weil es in einer Jugendzeit aus- gegeben war! Da mußte es ja gut sein! Und dann ging dieser Willi Kühne hin und kaufte es, wie die Katz im Sack. Sie hat es nicht einmal angeandt, ehe sie als Herrin da einzog. Und dann, wie konnte sie Großmutter's Geld hineinstecken und wie durfte sie die alte Frau aus ihrer Umarmung reißen und auf den Glendshof verpflanzen! Das war Unrecht, Paul!“

„Es war Irrtum,“ erwiderte er ruhig. „Sie durfte es wagen weil sie fest an das Gutmen- schen glaubte. Jeder Mensch hat das Recht auf seine Irrtümer, Helge.“

„Auch, wenn man andere damit ins Glend reißt? Wie mit ihrer Heirat —“

„Ach Helge, du bist so hart! Wenn sie jenen Mann nun liebte!“

„Das verheiß' ich nicht, wie sie den lieben konnte.“

„Nun, in gewissem Sinn packten sie zueinan- der. — Aber auch wenn das nicht wäre, Helge, die Liebe hat kein Warum!“ Das Mädchen warf den Kopf zurück.

„Alles hat sein Warum. Mein Gott, wir sind doch nicht Blätter im Wind sondern Menschen von Verstand und Willen! Diese Ehe aber war ein Unrecht gegen alle, die sie lieb hatten. Außer verlor sie ihre Nervenposition und damit die letzte Maßhaftigkeit das Gut zu halten. Groß- mütter konnte nicht bei ihr bleiben sie wäre verhungert. Onkel Christian sollte sie nach Düsseldorf und dann ist sie bald gestorben weil sie die Trennung von der Mutter doch nicht überwinden konnte. Mir ist auch die Heimat genommen — und alles wegen dieses Menschen!“

(Fortsetzung folgt.)

Bildtelegraphie Berlin - Wien.

Zur Eröffnung des Bildfunks am 1. Dezember

Zwei Sensationen brachte die Große Funkausstellung 1927. Die Reichspost zeigte in einer Sonderausstellung die direkte Übertragung von Bildern mittels Bildfunks, und an jedem Tag fanden Radioubertragungen zu und von einem Flugzeug aus statt. Aber während die erste Vorführung alle Besucher durch ihre Vollendung in größtes Erstaunen versetzte, wollten die Radioubertragungen zum Flugzeug nicht recht glücken. Bei der Bildübertragung hat man durchaus den Eindruck, etwas Fertiges, Volleendes zu haben. Offensichtlich würde es nicht mehr lange dauern, bis die Versuche, den Bildfunk so auszugestalten, daß er der Öffentlichkeit übergeben werden konnte, abgeschlossen waren. Aber noch rascher, als selbst die größten Optimisten erwarteten, ist die erste Bildübertragung im öffentlichen Verkehr geglückt. Nach Erledigung zahlreicher Vorarbeiten wurde am 1. Dezember die Bildtelegraphie Berlin-Wien eröffnet. Von diesem Tage an kann jeder ein beliebiges Bild in der Größe von 4 mal 10 bis zu 19 mal 10 auf telegraphischem Wege zwischen den beiden Hauptstädten übermitteln lassen.

Damit erschließt sich zum ersten Male ein neues Gebiet für den telegraphischen Verkehr. Im Augenblick scheint das Bedürfnis für die telegraphische Übermittlung von Bildern nicht sehr groß zu sein; aber mit Ausblick des Bildfunks dürfte die Geschäftswelt, vor allem aber auch die internationale Polizei, sich dieser neuesten technischen Erfindung in steigendem Maße bedienen. Wird es doch möglich sein, im Falle eines Verbrechens, wenn der mutmaßliche Täter ins Ausland geflüchtet ist, nicht allein einen Steckbrief mit seiner Beschreibung auszuschießen, sondern vor allem sein Bild, was ein Wiedererkennen selbstverständlich ganz erheblich erleichtert. Auch zur Feststellung festgenommener unbekannter Personen, von denen man vermutet, daß es sich um Angehörige zu internationalen Verbrecherbanden handelt, ist die Bildtelegraphie ein ausgezeichnetes Hilfsmittel. Die Geschäftswelt selbst wird mannigfache Erleichterungen aus der Bildtelegraphie haben. So können Scheck- und Wechselunterschriften zum Vergleich bildtelegraphisch, Niederschriften können im Original übermittelt werden, eigene Schriftzüge, Zeichnungen, Urkunden aller Art werden auf diese Weise leicht von einem Ort zum anderen übertragen. Als drittes großes Gebiet kommt die Nachrichtenübermittlung hinzu. Man wird Originalaufnahmen von großen Feiertagen, Naturkatastrophen und alles aktuelle Bildmaterial schon eine Stunde nach der Aufnahme in einer der dem Bildfunk angeschlossenen Städte in der ganzen Welt übermitteln können, so daß das Publikum nicht allein die Nachricht von dem Ereignis erhält, sondern zugleich auch Originalaufnahmen. Daß sich die Reflektoren dieses neuen Gebietes bemächtigen wird, steht außer Zweifel.

Lebzigens sei darauf hingewiesen, daß die Kosten für die Bildtelegraphie gar nicht so groß sind, wie man vielleicht annimmt. Der Preis für ein Bild in der Größe 4 mal 10 beträgt 8 Mk. und steigert sich bei jedem Zentimeter um weitere 2 Mk. Allerdings ist die Breite mit 10 Zentimeter gleichbleibend, nur die Höhe des Bildes darf vorläufig zwischen dem Minimum von 4 Zentimeter und dem Maximum von 19 Zentimeter schwanken. Das größte Bild kostet nach dieser Berechnung 38 Mk., selbstverständlich nur auf der Strecke Berlin-Wien. Sollten noch weitere Strecken in Betrieb genommen werden, so erhalten sie selbstverständlich nach der Länge der Zonen entsprechende Tarife. Die Adresse wird gebührenfrei befördert. Ein Preisnachlass um 20 Prozent tritt dann ein, wenn die Sendung in der Zeit zwischen 11 Uhr abends und 8 Uhr morgens be-

fördert wird. Eine besondere Behandlung der Bildtelegramme ist möglich. Erhalten sie den Vermerk „Film“, so bedeutet dies, daß dem Empfänger der Aufnahme film ausgehändigt werden soll. Erhalten sie den Vermerk „K“, so heißt dies, daß mehrere Abzüge des Bildes auszuliefern sind. Außerdem können die Bildtelegramme wie alle anderen dringend befördert werden; die Übertragung einer Empfangsanzeige ist statthaft usw.

Der technische Vorgang bei der Bildübertragung auf telegraphischem Wege, die übrigens nicht, wie man zuerst beachtete, drahtlos erfolgt, sondern auf dem Drahtwege, weil die Luftströmungen während der Sommermonate einen sicheren Betrieb nicht gewährleisten, beruht im wesentlichen auf einer Übertragung von Lichtwellen in elektrische Wellen. An sich wäre auch eine drahtlose Übertragung möglich gewesen, wenn man genügend starke Sender gebaut hätte. Das wäre aber mit einem solchen Kostenaufwand verbunden gewesen, daß die Übertragung auf dem Drahtwege sich wesentlich billiger stellt. Die wichtigsten Einrichtungen bei der Bildtelegraphie sind die Photozelle, die Kaliumhybrid enthält und auf der Sendestation steht, und die Carols-Jelle, die auf der Empfangsstation aufgebaut ist. Die erste Zelle sorgt dafür, daß die Lichtstrahlen in elektrische Ströme verwandelt werden, und die Carols-Jelle sorgt für deren Rückwandlung. Die Übertragung der verschiedenen Ströme erfolgt auf dem Leitungswege; selbstverständlich sind zahlreiche Relais - auf der Strecke Berlin-Wien 13 - eingerichtet, um die an sich sehr schwachen Ströme erneut zu verstärken.

Im einzelnen ist die technische Einrichtung folgendermaßen: Das zu übermittelnde Bild wird auf eine Trommel gespannt, die sich gleichzeitig dreht und feilich verschiebt. Ein Lichtstrahl von einer starken Lichtquelle tastet das Bild punktwise ab. Je nach einer der Wellenlänge der Punkte wird viel oder wenig Licht zurückgeworfen. Das zurückgeworfene Licht fällt auf die erwähnte Photozelle. Diese enthält Kaliumhybrid. Unter dem Einfluß des Lichtes sendet es Elektronen aus, und zwar schwankt die Emission mit dem Licht. Der Vorgang erinnert an die Emission der Elektronenröhre. Die geringen Ströme, die die so unsehbar aussehende Zelle liefert, werden erheblich verstärkt und dann zum Empfangsort geleitet. Hier bewirkt wiederum eine geheimnisvolle Zelle, die Carols-Jelle, den umgekehrten Vorgang, die Umwandlung der elektrischen Ströme in Lichtwirkungen. Von einer starken Lichtquelle fällt ein Strahl durch ein Nicol'sches Prisma, das das Licht polarisiert, so daß es nur in einer einzigen Ebene schwingt. Weiter dringt der Strahl durch die Carols-Jelle und dann durch einen zweiten Nicol, der eine andere Durchschneidungsebene hat, wie der erste. Die Zelle ist ein mit Flüssigkeit gefüllter Kondensator, an dessen Begrenzungen die ankommenden Ströme geführt werden. Unter dem Einfluß der elektrischen Spannungen dreht sich die Polarisationsebene des Lichtstrahls mehr oder weniger. Dementsprechend steigt oder fällt die Helligkeit. Das Licht wirkt auf photographisches Papier, das wie beim Weber auf einer Walze gespannt ist. Beide Trommeln laufen - das ist die Bedingung für die unverzerrte Übertragung - vollkommen gleichmäßig, was durch eine besondere Synchronisierungs-Einrichtung erreicht wird. Die Bildtelegraphie erfordert noch stärkere Energien als die Telephonie bei gleicher Reichweite. Die Übertragung erfolgt vorläufig über Leitungen. Benutzt wird ein mit sehr guten elektrischen Eigenschaften ausgerüstetes Fernkabel. Die Verzerrungsrisse und lautstarke Übermittlung wird erreicht durch drei zehn Zentimeter starke, die in Abständen von ungefähr 75 Kilometer in das Kabel eingeschaltet sind und

Das erste telegraphierte Bild.

Unter Bild zeigt die erste Übertragung eines Bildes von Wien nach Berlin, und zwar das Bild von den Glanzwünschen des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel, die beide telegraphisch übertragen wurden und, wie unsere Aufnahme beweist, sehr gut gelungen sind.



Professor Dr. Carous, der Konstrukteur des Bildtelegraphenapparates.



Von Bildtelegraphie nach Wien
 Wien empfangen
 dem Herrn Bundeskanzler
 Seipel für alle unverletzlichen
 gelassen!
 Carl Carous

es in viele Stromkreise mit eigenen Stromquellen zerlegen. Wenn auch die Geschwindigkeit der Übermittlung auf der Leitung nicht an die des drahtlosen Betriebes heranreicht, so sind doch ihre Vorteile zurzeit gewaltig.
 Dr. H. A. (9a).

Das „Wunder“ von Konnersreuth.

Das Ergebnis der medizinischen Wissenschaft.

Therese Neumann, die Stigmatisierte von Konnersreuth, die eine Zeitlang das in solchen Fällen stets zur Verfügung stehende Publitum gesunden hatte, ist, nachdem das Einschreiten sachverständiger Stellen zur Notwendigkeit geworden war, durch den Professor der Psychiatrie an der Universität Erlangen, Dr. Ewald mit Zustimmung des Regensburger Ordinariats untersucht worden. An der Untersuchung hat sich auch Sanitätsrat Dr. Seidel-Waldhausen beteiligt.

Die Münchener Medizinische Wochenschrift veröffentlicht nun das Gutachten der genannten Herren, in dem es u. a. heißt:

Der Disziplinär ist wohl ehrlich von den übernatürlichen Einwirkungen überzeugt, von wissenschaftlicher Seite betrachtet, kann kein Einfluß auf Therese aber nicht gerade günstig sein. Wesentlich ungünstiger noch scheint der Einfluß eines anderen Geistlichen gewirkt zu haben, der ganz zweifellos ungemein viel in die Kranke hineinkatodisiert hat. Nur so ist es zu erklären, daß Therese plötzlich angefangen hat, aramäisch zu halluzinieren, während früher die Worte des Heilands auf gut Deutsch von ihr verstanden wurden. Es wurde berichtet, daß man ihr gelegentlich aramäische Worte mit der Frage angeboten: „Hat es nicht so geheißt?“, und es kann nicht wundernehmen, daß das Mädchen bei seinem guten Gedächtnis auf diese Weise nun einige aramäische Worte gelernt hat. In gleicher Weise ist natürlich, vielleicht gemeinsam mit einer Jugenderinnerung, an einen Plan von Jerusalem, die Kenntnis der Straßen und der Lage gewisser Plätze auseinander entstanden.

Die Stigmatisierten erscheinen Dr. Ewald mit größter Wahrscheinlichkeit als echt. Ihre Entstehung könne nur als eine ausgesprochen

psychogene, das heißt durch Erlebnis bedingte, verstanden werden. Daneben will Dr. Ewald noch das Wort „hysterisch“ zur Bezeichnung des Zustandes heranziehen.

Von größter Wichtigkeit ist das Gutachten bezüglich der Stoffwechselfrage. Nach ihrer Angabe hat Therese seit dem 23. Dezember 1922 nur noch Flüssigkeit, Kaffee, Milch und etwas Bruchstücke, seit dem 23. Dezember 1926 jedoch ohne Flüssigkeit gelebt, außer dem Schluß Wasser, der ihr bei der täglichen Kommunikation mit einem Anteil der Nahrung gereicht wird. „Ein derartiges Verhalten“, so lautet Ewald, „erscheint schlechterdings unbegreiflich. Sie müßte theoretisch schon längst zur Nahrung verdoht sein. Die Urinuntersuchungen haben nun ergeben, daß der Urin der ersten Untersuchung einen richtigen Hungerurin zeigte, bei der zweiten schon weniger; die letzten Urine hingegen sahen Teilportionen eines Normalurins recht ähnlich, die Kennzeichen für Hungerurin fehlten.“

„Angesichts dieser Tatsachen“, so folgert Dr. Ewald, „kann ich trotz aller Anerkennung der offenbar ehrlichen Bemühungen exakter Beobachtung von allen Seiten nicht über den Eindruck hinweg, daß hier irgend etwas nicht stimmt. Ich selbst habe bei Annahme, daß die Beobachtung wirklich streng durchgeführt wurde, ein Loch in der Beobachtungsanordnung zwar nicht entdecken können; aber es muß ein solches noch vorhanden sein. Ich muß daher meine von Anfang an erhobene Forderung erneut wiederholen, daß eine Überwachung der Therese Neumann in einer neutralen Klinik oder einem neutralen Krankenhaus unbedingt erforderlich ist.“

Dieses Gutachten führt uns langsam aus dem 16. Jahrhundert wieder in das 20. zurück. Wir haben ja wiederholt betont, daß wir mit unserem Urteil zurückhalten, bis Wissenschaft und Kirche das Wort gesprochen haben. „Es stimmt etwas nicht“, - „es muß ein Loch vorhanden sein“. Dilemma! Möchten auch wir uns anschließen und im Interesse einer zweifelsfreien Klärung für eine recht baldige Beobachtung in der vorgezeichneten neutralen Klinik eintreten. Damit dürfte allen gebient sein: der Öffentlichkeit, der Wissenschaft, der Kirche und diese letztere dann Gelegenheit erhalten, das Schlusswort zu sprechen.

Trüffel-, Sardellen- und Kalbsleberwurst sowie sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren **HENSEL**
 in vorzüglicher Qualität!

Johann Salvator von Oesterreich.
 Von Richard Wilh. Poliska-Wien. *)
 X.
 „Santa Margherita.“

Auch in Wienburg duhete es Johann Orth nicht lange. Schon am 24. März ist er wieder in England und jetzt sieht er endlich seinen Weg klar vor sich. Er will sich über den Willen des Kaisers einfach hinwegsetzen und beschließt, daß sein Schiff die österreichisch-ungarische Flagge tragen wird, ob das nun den Nachhabern in Wien paßt oder nicht. Freilich trifft er noch verschiedene Vorkehrungen. Vor allem die, daß er nicht selbst als Kapitän das Schiff führen will, sondern die Führung einem Kapitän Sodie, dem Schwager des ehemaligen Kommandanten seiner Privatmacht anvertraut. Sodie wird auch im Auftrage Johanns die anderen Offiziere und die Mannschaften für das Schiff, die zumeist aus dem Duarnero, dem Küstenrich des alten österreichischen Kronlandes Italien stammen. Er schließt in London den schon lange vorbereiteten Kauf des Schiffes „Santa Margherita“ ab und sein Plan ist, von England mit Stückgutern zuerst nach den La Plata-Staaten zu gehen, später nach Chile

zu segeln und dort Salpeter für Hamburg einzunehmen.

Und nun war er auch so weit, das Versprechen einlösen zu können, das er vor 14 Jahren dem kleinen Wiener Ballettmädchen gegeben hatte, dem einzigen Mädchen, der ihm in Leid und Freud immer die Treue hielt. Er schrieb ihr von London, sie möge sofort zu ihm kommen. Sie folgte seiner Bitte und in den letzten Märztagen fand in einer stillen Kirche an der Peripherie Londons die Trauung der beiden Liebenden statt.

Ein paar Tage nur blieb Johann mit Milly beisammen. Sie vereinbarten, daß er die erste Fahrt auf seinem Segelschiff allein antreten solle und daß Milly erst seine Ankunft in Südamerika abwartete, ehe sie ihm nachfolgt. Den Fahrtrassen der ersten Reise wollte er sie nicht auslegen. Am 26. März schreibt er sein Testament, in dem er alles, was er besitzt, seiner treuen Freundin vermacht für den Fall, daß ihm auf der Fahrt ein Unglück zustößen sollte. Am Abend dieses Tages läßt er die Anker lichten und die „Santa Margherita“ verschwindet in der Dunkelheit der Nacht.

Über die letzten Gedanken Johann Orths vor seinem Scheiden aus Europa soll er selbst sprechen. Der nachfolgende Brief, datiert: Chatham, 26. März 1890 ist an seinen Wiener Freund gerichtet. In dem Brief heißt es:

„... Die Zeit war ausgefüllt durch Ankauf, Befrachtung und Ausrüstung meines Schiffes „Santa Margherita“, eines eisernen Dreimastlers von 1368 Tonnen, ausgefüllt durch die bisher noch immer nicht abgeschlossenen Verhandlungen wegen einer fremden Staatsbürgerschaft, welche man mir aufzwingen will, während

ich an der Angehörigkeit zum Vaterlande festhalte.

Wenn auch unter Hebes Oesterreich nicht gerade angetan ist, die Untrene sehr zu erschweren, so hängt ich doch daran und fühle es am liebsten, wenn man von mir verlangt, daß ich meiner Heimat den Rücken kehren, dem Lande entsagen soll, unter dessen Fahnen ich gekämpft, für dessen Zukunft ich vielleicht zu viel und tätig geträumt. - Ich bräute es nicht fertig! - Man mache mich als Sohn des Vaterlandes dulden, dem ich jederzeit freudig mein Können und Wollen, meine Kraft und mein Leben weihen werde.

Ich gehe heute von Chatham in See, mit der Bestimmung nach Port La Plata; meine Ladung ist Zement. Von dort geht es in Ballast an die Westküste, wo die Rückfracht, Salpeter, aufgenommen wird. Die Reise dauert im ganzen 8 Monate, vorausgesetzt, daß uns Gott am Leben erhält. Aus Gewissenhaftigkeit habe ich für diese meine erste Reise, mit einem großen Schiffe und 24 Personen an Bord, das Kommando dem Kapitän Sodie übergeben und verleihe den Dienst des ersten Offiziers. Von der nächsten Reise an werde ich das Schiff selbst beschließen. Selbstverständlich habe ich das Geschäftliche schon jetzt beiegt; mein Schiff ist nämlich bereits mein Um und Um!

Heute nehme ich also Abschied von Europa, von dem Weltteile, auf dem ich mein früheres Leben abgegeschlossen, und beginne die praktische Ausübung meines neuen Berufes auf dem Wege nach der Neuen Welt, jedoch unter der alten Flagge.

In Schlepptau eines schon langweils heizenden Remorqueurs wird mein Schiff - es ist ein

stättliches Schiff - still und kumm, von niemandem begrüßt, von niemandem begleitet, die gelbe Dampfe hinabgleiten und in wenig Stunden bei schlechtem Trüben und regnerischen Wetter unter Segel setzen. - einen Menschen an Bord, der alle eintägigen Hoffnungen ins Meer verliert und sich mit dem Bewußtsein bescheidet, daß er vereint mit einer kleinen Schaar braver Landleute einen ehrlichen Lebensweg geht, eine Pflicht gegen sich selbst erfüllt.

Meine nächste Adresse ist: Schiff „Santa Margherita“ Port La Plata Südamerika.

Es drückt Ihnen herzlich die Hand
 Ihr sehr ergebener
 Johann Orth.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes aus aller Welt.

Fahrten eines führerlosen Flugzeuges. In der Nähe der unweit der Küste gelegenen südfranzösischen Stadt Jirres sind in der letzten Zeit wiederholt erfolgreiche Versuche mit einem führerlosen Flugzeug unternommen worden. Das Flugzeug unternahm in den letzten Tagen im Ganzen elf Fahrten, bei denen es ohne Führer vom Boden hochkam, eine längere Fahrt unternahm und wieder landete. Die Übertragung der elektrischen Kraft, durch die das Flugzeug in Bewegung gesetzt, anheuert und wieder zur Erde gebracht wurde, erfolgte auf drahtlosem Wege. Die französische Regierung hat das Flugzeug und das Übertragungsverfahren angekauft und wird auf dem Pariser Flugfeld weitere Probefahrten veranstalten.

*) Die Geschichte des verheirateten Erbschafts, Johann Orth genannt, 1852-1890. Nach seitensächlichen Quellen, Briefen, Urkunden und Dokumenten.

Reichstagsausssprache über die Wirtschaftspolitik.

Die Erklärungen der Fraktionen.

VDZ, Berlin, 2. Dez.

Im Reichstag wird ohne Aussprache zunächst der Entwurf eines Kraftfahrzeugsteuergesetzes dem Steueraussschuß überwiesen.

Aussprache über die Wirtschaftsinterpellation der Sozialdemokraten

fortgesetzt.

Abg. Lammer (Ztr.)

stellt fest, daß heute bereits der Produktionsumfang der Vorkriegszeit in Deutschland wieder erreicht sei. Von der Kapitalseite her betrachtet, sei es freilich anders. Darum könne auf Auslandsanleihen noch nicht verzichtet werden. Die Einführung von Lebensmitteln sei noch erschreckend groß. Das sei auch die Ursache der Passivität unserer Handelsbilanz. Die Wirtschaftsenquete habe jetzt schon den bedenklichen Zustand der landwirtschaftlichen Produktion beleuchtet. Mit Böllen allein könne ihr nicht geholfen werden, dauernde Besserung sei nur durch Förderung der landwirtschaftlichen Produktivität zu schaffen. Die Genfer Weltwirtschaftskonferenz habe klar gezeigt, wie gefährlich heute irgendwelche neuen Maßnahmen wären, die in der Richtung eines verstärkten Protektionismus liegen.

Wenn der Preisindex der gleichzeitig mit dem Lohnindex zu weit steigt, daß wir auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig werden, so ist das katastrophal. Heute schon fürchten viele Kreise eine neue Inflation, und sie werden von Interessenten darin bestärkt und ermahnt, „Sachwerte zu kaufen“. Wer diese Fische fördert, müßte als Landesverrat ins Gefängnis gesteckt werden. (Beifall.) Wir stehen jetzt vor dem ersten Zeitpunkt, wo jede weitere Steigerung des Preisniveaus zu den schwersten Rückschlägen für unsere Wirtschaft führen muß.

Notwendig ist ein enges Zusammenarbeiten des Ministers mit den leitenden Männern der Wirtschaft. Die gegenwärtige Kartellverflechtung kann Deutschland auf die Dauer nicht ertragen, wenn nicht ihre klare Zielrich-

tung die Produktionsförderung ist. Läßt sich das nicht auf natürlichem Wege erreichen, dann wäre es allerdings Aufgabe des Staates, in diese Dinge einzugreifen. Dabei sollten aber zunächst alle Zwangsmethoden möglichst unterlassen werden. Das Kartellgericht ist als Sondergericht ohne Berufungsmöglichkeit keine vorbildliche Einrichtung.

Bei den Auslandskrediten der Gemeinden sollte man den Rahmen der produktiven Verwendung nicht zu eng ziehen, aber vor allem prüfen, ob die Ausgaben nicht aus anderen Mitteln der Gemeinde gedeckt werden könnten. Besonders schädlich wirken müßte die öffentliche Diskussion, die sich an diese Dinge geknüpft hat. Soweit verantwortliche Männer an diesem öffentlichen Streit beteiligt sind, muß man sagen: Wenn Ihr es nicht fertig bringt, in einer ganz engen Korporation eure Gegensätze untereinander auszugleichen, dann erfüllt Ihr eure Pflicht und Schuldigkeit nicht. (Beifall.) Die Diskussion hat in Deutschland Formen angenommen, daß eine Reichsregierung mit Nachdruck alle Mittel dagegen anwenden müßte. (Beifall.)

Abg. Dauch (D.Vp.) weist darauf hin, welche große Leistung die deutsche Privatwirtschaft durch die Einstellung von über 1 1/2 Millionen Erwerbslosen vollbracht habe und daß zu einem ausgeprägten Pessimismus keine Veranlassung vorliege. Von privatwirtschaftlicher Seite sei keine Gefahr zu erwarten, höchstens von finanzpolitischer Seite, besonders von der Finanzpolitik der öffentlichen Hand.

Der Redner bespricht dann die Denkschrift des Reparationsagenten und stellt fest, daß der Dawesplan keineswegs so funktioniere, wie die Sachverständigen angenommen hätten. Durchaus falsch sei es, die Einlagen bei den Sparkassen und Kreditinstituten als tatsächlichen Zuwachs zu unserem Volksevermögen zu betrachten. Die Verhinderung an das Ausland werde nicht genügend beachtet. Der Redner betont die Notwendigkeit der Kapitalneubildung, die nur durch Beschränkung der Ausgaben und Auf-

gaben der öffentlichen Hand zu erreichen sei. Er tritt besonders für den Schutz des Mittelstandes ein, der unter der heutigen Steuerbelastung zum Ruin geführt werde. In der sozialen Gesetzgebung müsse eine Atempause eintreten. Auch bezüglich der Wohnpolitik sollte man augenblicklich besser etwas auf der Stelle treten.

Bezüglich der Gemeinden müsse man sich vor Verallgemeinerungen hüten. Zweifellos lebe aber ein großer Teil der Gemeinden über ihre Verhältnisse. Der Redner appelliert an das Pflichtgefühl aller Verantwortlichen und warnt vor unverantwortlicher Agitation. Man müsse dem Irrglauben entgegenreten, daß wir ein reiches Volk wären. Es gebe kein anderes Mittel, um auf die Höhe zu kommen, als fleißige Arbeit und eiserne Sparsamkeit.

Abg. Dr. Fernburg (Dem.) weist darauf hin, daß der fatale Eindruck und die fühlbare Erschütterung des deutschen Gesamtergebnis im Auslande erfreulicherweise bereits wieder in der Abnahme begriffen seien. Für die Zukunft müßten derartige Erschütterungen vermieden werden.

Bei Besprechung des Briefes des Reparationsagenten stellte der Redner fest, daß das Maß der inneren Ueberwindung Deutschlands auf die ausdrücklichen Vorschriften des Dawesplanes begrenzt sei. Auf Grund des Planes müsse man die durch den Brief stattdessen Einwirkung als ausgeschlossen ansehen. Eine überstarke Ausdeutung des Planes diene nicht der Wiedererrichtung des Vertrauens.

Der Redner bringt im übrigen die weitgehende Zustimmung seiner Fraktion zu den einzelnen Bemerkungen des Reparationsagenten zum Ausdruck. Nur durch ein loyales Zusammenwirken Deutschlands mit seinen Gläubigern könnten die Schwierigkeiten gelöst werden. Der Redner betont, daß Kursstauten immer noch zweckmäßiger seien, als die Zahl der Erwerbslosen mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln auf der Gasse zu lassen.

Von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist inzwischen ein Resolutionstragenantrag gegen die Reichsregierung eingegangen.

Abg. Roenen (Komm.) erklärt, die rückwärtslose Politik der Unternehmer und die Arbeiterfeindlichkeit der Regierung habe zu einer wachsenden Radikalisierung der Arbeitermassen geführt. Der Dresdener Eisenbahnerstreik sei ein Beispiel dafür.

Abg. Dr. Bredt (B. Ver.) nannte es eines der schlimmsten Momente der deutschen Außenpolitik, daß der Reparationsagent mit seinem Memorandum in die deutsche Wirtschaft hineinträte. In dem Streit zwischen dem Reichsbankpräsidenten und dem Präsidenten des Städtetages stehe die Wirtschaftspartei ganz auf dem Standpunkt des Reichsbankpräsidenten. Die Länder und Gemeinden seien in ihren Ausgaben weit über das Bedürfnis hinausgegangen. Der Aufgabenkreis der Kommunen sei zu weit gefaßt. Das Gemeindebewesen bedürfe einer gründlichen Reform. Eine bessere Aufsicht über die kommunale Finanzwirtschaft sei unentbehrlich. Die Finanzlast der kommunalen Auslandsanleihen liege einseitig auf den Schultern der Hausbesitzer und Gewerbetreibenden. In der Verwaltung des Reiches, der Länder und Gemeinden müsse endlich rückwärtslose Sparsamkeit geübt werden.

Die Weiterberatung wird um 19.45 Uhr auf Samstag 18 Uhr vertagt.

Die Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Siedlung.

VDZ, Berlin, 2. Dez. Im Reichstagsaussschuß für landwirtschaftliches Siedlungsweien waren die Vertreter sämtlicher Parteien sich darüber klar, daß vor allem aus nationalen Gründen die Frage des Siedlungsweiens noch stärker durchgeführt werden müsse, als bisher. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß durch Zusammenwirken von Reich und Ländern diese Aufgabe zu erfüllen sei. Nur wenn sich die Landwirtschaft rentiere, könne auch die Siedlung gedeihen.

Danzig. In der vergangenen Nacht hatten wegen der stärker werdenden Kälte einige Leute der Bekanntschaft eines im Hafen liegenden Seelichters ihre Kojen stärker abgeheizt. Durch das aus dem Ofen strömende Kohlenoxyd wurden drei Mann der Bekanntschaft getötet.

Tabletbestecke
mit gar. 90 g Reinsilber (schriftl. Garantie), stännd billige, z. B. 72 tellige Garnitur nur Mk. 135,- (einst. Zahlungserleichterung). Verf. Sie kostenlos Prospekt und Preisliste von Karl Hölder, Besteck-Fabrik, Pforzheim 46

ETERNOLA
Sprechapparate
Kofferapparate von 26 M an. Schatullen von 55 M an. Schrankapparate von 112,50 M an.
Bei überlegener Qualität unerreicht billig. Unübertreffliche Klangschönheit infolge moderner Metalltonführung. Gediegene Ausstattung. Bequeme Teilzahlung bei geringem Aufschlag. Schallplatten in reichster Auswahl.
Mifa Qualitäts-Nähmaschine 135 - 170 - 207 Mark Kassapreis usw.
MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE
Karlsruhe, Kaiserstraße 229, Eingang Hirschstr.
Leiter: Wilhelm Ratzel.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Samstag, 3. bis Mittwoch, 7. Dezember, abends 8.15 Uhr
Samstag und Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags
Sonntag, 4. Dezember, nur 4 Uhr nachmittags
Unsere Emden.
Musikbegleitung: Polizeikapelle.
Preise, Vorverkauf und Ermäßigungen wie üblich.

Volkshaus Schützenstraße 16
1 Minute von der Haltestelle Stadtgarten
Wo ist man gut u. billig?
Im „Volkshaus“, größtes Speiserestaurant in der Südstadt. — Empfehle auf Sonntag meinen guten **Mittagstisch**. — Mittagessen 1 M. Abonnenten erhalten Vorzugspreise. Spezialitäten in Schlacht-, Volks-, Spezial- und Reklame-Platten. Eigene Schlächtereie. — Von 6 Uhr ab:
KONZERT
Es ladet freundl. ein **Otto Oesterlin.**
Lungenfrank!
Käufst Euch nicht!
Die Symptome: Husten, Nachtschweiß, Stichen am Rücken, keine Schlafensruhe, Reizhusten, Kampf dagegen ist vergeblich. **„NYPHOSAN“** bringt die Hilfe. Werks, die ihn vorerben, besorgen dies durch ausführliche Schulung. Ueberall in die Erziehung, die sofort eintritt. Preis der Flasche M. 3.50, Perlebonbon M. — 20. Größtlich in allen Apotheken.
Karlsruher, Altemheimer Str.
Nymphosan A.-G., München 38/5

Neu erschienen!
Wald Heil!
50 Wanderungen
in die nähere u. weitere Umgebung von Karlsruhe in den Schwarzwald und die Pfalz.
Von **Edmund Weiner.**
88 Seiten mit vier farbigen Ueberblickskarten (die einzelnen Wanderungen rot mit Nummern eingetragene).
Preis 90 Pfennig.
„Wald Heil“ bietet sorgfältig zusammengestellte Wanderungen mit geographischen Beschreibungen und Bettanweisungen und ist nicht zu verwechseln mit den in den Wanderbüchern veröffentlichten allgemeinen Wanderführern. Sonntagausflüge.
Su haben in all. Buchhandlungen und im **Karlsruher Tagblatt** Berlin G. & Müller.

Nur noch wenige Tage dauert unser
Ausverkauf
wegen Umbau und Erweiterung unserer Verkaufsräume. Lassen Sie sich diese außergewöhnl. günstige Einkaufsgelegenheit nicht entgehen u. kaufen Sie jetzt schon Ihre Weihnachtsgeschenke
SCHUHE
Jetzt können Sie in aller Ruhe Ihre Auswahl treffen, während kurz vor dem Fest der Andrang stets so groß ist, daß es dann selbst beim besten Willen nicht immer möglich sein wird, Ihre Wünsche mit gewohnter Aufmerksamkeit zu erfüllen.
BERTOLDE
Elegante Fußbekleidung
Kaiserstraße 108
Neuerdings dem Rabatt- und Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank e. G. m. b. H. angeschlossen.

Geflügel!
Es treffen wieder regelmäßig wöchentlich größere Geflügelensendungen ein und empfehle in frischgeschlachtet, bestemasteter Ware:
la Junge Mast- und Bratgänse
la Junge Enten
la Junge Hähnen und Kühner
la Junge Poularden u. Kapauen
zum jeweils billigsten Tagespreis
Weihnachtsaufträge
frühzeitig erbeten
W. Kloster
Waldstraße 61 am Ludwigplatz
Telefon 1887.

Nichts ist gefährlicher
als dieses
nackalte Wetter.
Husten, der zur Verzweiflung bringt.
Schnupfen, der nie enden will.
Ein Kopf zum Zerspringen.
Vorbeugen ist leichter als heilen.
Wer in diesen gefährlichen Tagen stets einige Wybert-Tabletten im Munde hält, schützt sich wirksam vor heimtückischen Infektionen und Erkältungskrankheiten. Dabei sind Wybert-Tabletten angenehm erfrischend.
Wybert
1 Mark
in Apotheken und Drogerien

Noch nie dagewesen!
Familien-Konzert-Sprechapparat mit Hande, 2 Tönen und rundem Resonanz-Schalltrichter in Qualität, genau wie Abbildung, in Eiche, Größe 41x41x31 cm, prima Schalldose, starkes Federwerk, mit 25 cm Plattenteller, mit 200 Nadeln und 20 Konzertmusikstücken.
nur M. 38,- mit extra gutem Einfederwerk, nur M. 43,- mit extra starkem Präzisions-Doppelleder-schneckenwerk
1 Jahr Garantie für Laufwerk und Feder. Sämtliche Apparate werden in eigenem Werk (schon mechanisch hergestellt u. vor dem Versand geprüft. Wir warnen vor minderwertigen Nachahmungen! Viel Dankeschreiben. Prachtkatalog über alle anderen Instrumente gratis und franko.
Husberg & Comp., Neuenrade Nr. 5 (Westf.)
Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruh. Tagblatts“.

Geschäfts-Eröffnung
Einem verehrl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung teile ich hierdurch mit, daß ich in meinem Hause Hauptstr. 101 in **Knielingen**, ein
alkoholfreies Café
eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meiner teile Kundenschaft nur erstklassige Back- und Konditoreiwaren zu verabfolgen. Um geneigten Zuspruch bittet
Philipp Bickel
Hauptstraße zweite Haltestelle am Bahnhof

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken

GEBR. KAUL

nur Kaiserstr. 109

Stammhaus Augsburg

Wir bringen:

Moderne Dekorationen
Vorhänge jeder Art
Stores, Tisch-, Diwan- u. Bettdecken

Besichtigen Sie bitte unsere **3 großen Schaufenster** / Das **Urteil** über unsere **Leistungsfähigkeit** und **Preiswürdigkeit** kann nur zu **unseren** Gunsten sprechen / Wir bitten um **zwanglose** Besichtigung unserer Verkaufsräume

Backartikel

- Citronat . . . Pfd. 1.60
- Hafelnüssen Pfd. 1.25
- Rosinen . . . Pfd. 0.75
- Orangeat . . . Pfd. 1.20
- Mandeln . . . Pfd. 2.20
- Sultaninen . . . Pfd. 0.60
- Sultaninen hell Pfd. 0.90
- Corosfloeten Pfd. 0.60

5% Rabatt

verlangt Sie Rabattmarken!

Bucherer

Chauffeur-Mäntel Fuhrmanns-Mäntel

sehr geeignet, aus Ia impr. Loden, warm gefüttert, offeriert
H. Weintraub
52 Kronenstr. 52

W. LEHMANN

Sonntag ist unser Pelzverkauf von 11-6 Uhr geöffnet!

PELZE-Mäntel
-Jacken
-Besätze

Stauend billig - da keine Ladenmiete!

nur **32** nur
Zirkel

Ecke Ritterstraße
1 Treppe hoch

R ten. bk. der Bad. Beamtenbank

NWK WOLLE

Taubenwolle
satteste Zephuswolle
zum Stricken u. Häkeln
Die Taube bürgt für Güte.
Überall erhältlich
Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch

Norddeutsche Wollkammerel
& Kammspinnerei
Kontor Stuttgart, Rotenbühlstr. 100
Fernruf: 61458

Emmericher Fest-Kaffee
feinstes Aroma, erdbeer-geruchvoll, einsehend, für 1 Pfd.
RM. 3.50 4.- und 5.-

Emmericher
Waren-Expedition
Kaiserstraße 132.

**1000 Flächchen echtes
Rölnisch Wasser**
eingetroffen. Ausnahmepreise.
Viele Tausend beste Seifen, auch zu Ausnahmepreisen. Weihnachtssaufträge, ohne Anzahlung erbeten.
Zigarren **STICH**, Hirschstrasse 10
(Ecke Kaiserstr.) Telefon 3726 u. 1125

Qualitätsmöbel
aller Art kaufen Sie
gut und billig
bei
Kusser, Möbellager
Am Stadgarten 3
(Nähe Hauptbahnhof)
Eigene Werkstätten!
Beratungen und Entwürfe kostenlos

Praktische Weihnachtsgeschenke

Für die Dame

- Strümpfe / Schläpfer
- Leib-, Bettwäsche
- Trikotagen
- Gedecke mit Serv.
- Frotteewäsche
- Schlafanzüge

In allen Farben und Preislagen

Sonderabteilung für
Corsetts jeder Art

Für den Herrn

- Oberhemden
- Unterkleidung
- Kragen
- Krawatten
- Socken
- Taschentücher
- Pyamas

grosse Auswahl.
Mitbringer dieser Anzeige
10 % Extra-Rabatt.

Karl Löffler Lammstrasse 5
bei der Presse. Telef. 7278
Ratenkaufabkommen.

Auch für Kinder besonders für betätigungs-süchtige Schuljugend, findet sich bei mir das Material zu reizvollen Beschäftigungen aller Art. - Kommt, Ihr angehenden Kleinkünstler und besetzt Euch meine Schaufenster. Wunderschöne Auswahl.
Ernst Kirchenbauer, Karlsruhe, Passage 9/11.

Sonntag, den 4. Dezember, von 11-6 Uhr Großer Weihnachts-Verkauf

Ich sage nur:
Besichtigen Sie mein Lager! Rund **180 Standuhren** und ebenso viele Wanduhren finden Sie dort.

Besuchen Sie sich meine **8 Schaufenster** mit einer reichen Auswahl moderner Qualitätsuhren und feiner Schmuckwaren!

Betrachten Sie vor allem mein Schaufenster, welches allein rund **700 Armband- und Taschenuhren** in allen Preislagen zeigt!

Diese Zahlen beweisen meine Leistungsfähigkeit. Vergessen Sie nicht meine Grundsätze: Niedrige Preise. Qualitätswaren, leichte Zahlungsbedingungen.

Uhrenspezialhaus Richard Kittel
Am Stadgarten 1
Fernruf 2540



Tisch- u. Bettwäsche
Taschentücher
Heinrich Rothschild
Kaiserstr. 167
Telefon 1556

Schlaf-Zimmer

Birke, poliert, m. 2.10 Mtr. breit. Schrank, sehr schönes, modernes Modell in handverkt. bester Ausführung, ebenso kleineres

Speise-Zimmer

Birke, gewichtet, preiswert bel
F. Riegger / Hagsfeld
Tel. 1724 mech. Möbelschreinerei Straßenbahn 17

Pfannkuch

Zur
Weihnachtsbäckerei

eingetroffen

1 Waggon

neue

Haselnußkerne

Pfund
nur **1.10**

**5%
Rabatt**

Pfannkuch

Die Strafrechtsreform und die Gefahr der Reichstagsauflösung.

Aus dem Strafrechtsauschuss des Reichstags.

Der Strafrechtsauschuss des Reichstages hat am Freitag die Paragrafen 49 (Verlust des Wahl- und Stimmrechts bei Zuchthausstrafen) u. 50 (Wiedererhebung dieses Rechts).

Der Unter-ausschuss hat einige Änderungen vorgenommen, z. B. soll die Wiedererhebung des Wahl- und Stimmrechts nicht durch das Gericht, sondern durch die oberste Justizbehörde erteilt werden.

Abg. W. G. Mann (Ztr.) erklärte sich einverstanden damit, dass man die Sicherheitsverwahrung nur bei Strafen über sechs Monaten anwende.

Abg. Landsberg (S.) forderte eine Aufzählung der gemeingefährlichen Verbrechen, bei denen Sicherheitsverwahrung ausgesprochen werden dürfe.

Abg. Wunderlich (D. Sp.) war der Ansicht, dass es für den Juristen keines Kataloges bedürfe, um zu entscheiden, welche Straftat die öffentliche Sicherheit gefährdet.

Nach weiterer Aussprache wurden die Bestimmungen über die Sicherheitsverwahrung in einem Unter-ausschuss verworfen.

Hierauf gab der Vorsitzende Kenntnis von einem Briefwechsel mit dem Reichskanzler.

Am 27. November hatte Dr. K. H. den Reichskanzler darauf hingewiesen, dass durch die vielen unkontrollierbaren Gerichte über eine baldige, spätestens im Frühjahr 1928 zu erwartende Reichstagsauflösung eine starke Verunsicherung nicht nur unter den Mitgliedern des Reichstages, sondern auch in weiteren an der Strafrechtsreform beteiligten Kreisen eingetreten sei.

Das notwendige Gesetzgebungswerk nach 25-jähriger Vorbereitung wiederum scheitern und einer unberechenbaren Zukunft preisgegeben werden könne.

Die Gewissheit darüber, dass bei etwa eintretenden Ermächtigungen über eine Auflösung vor Ablauf der Legislaturperiode die Notwendigkeit der Verabschiedung des Strafrechtentwurfes Berücksichtigung finden würde, würde die Bemühungen befeuern und die Arbeit fördern.

Dr. K. H. hat deshalb in einem Schreiben an die Bekämpfung einer solchen Absicht der Reichsregierung.

Darauf hat Reichskanzler Dr. Marx am 1. Dezember erwidert: er habe diese Frage zum Gegenstand einer Aussprache im Reichs-

kabinet gemacht. Das Kabinet stehe einmütig auf dem Standpunkt des Reichskanzlers, dass alles daran gesetzt werden müsse, eine positive Erledigung des Strafrechtentwurfes noch vor Ablauf der Tagung des Reichstages zu erreichen. Von dieser unbedingten Notwendigkeit hat sich der Reichskanzler auch durch seinen kürzlichen Besuch bei der österreichischen Bundesregierung in Wien überzeugt.

Keine Gewähr dafür übernehmen, dass der Reichstag auch tatsächlich bis zur Erledigung dieses Gesetzgebungswerkes zusammenbleibe.

Immerhin liegt die Erledigung dieses Gesetzes in den besten Absichten der Reichsregierung, und sie wird bei etwaigen Erörterungen und Entscheidungen in der Frage einer vorzeitigen Auflösung des Reichstages gerade die Behandlung des Reichstagesentwurfes zum Gegenstand besonderer Würdigung und Berücksichtigung machen.

Das Reichsschulgesetz.

Die Umwandlung der Schulform vor dem Bildungsausschuss des Reichstags.

Der Bildungsausschuss des Reichstages genehmigte am Freitag unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Streichungsantrages und anderer Änderungsanträge den Paragrafen 10 des Schulgesetzes, wonach eine Schulform in eine andere umzuwandeln ist, wenn meistens 2/3 der Erziehungsberechtigten sich dafür aussprechen.

Die Parteien der Linken sprachen sich in der Debatte für den Antrag der Deutschen Volkspartei aus. Auch die Reichsregierung ließ erklären, sie habe gegen den Antrag, da er nichts Neues bringe, keine Einwendungen zu machen.

Ein Vertreter Bayerns dagegen erklärte das Mitspracherecht der Gemeinden für unannehmbar. Gegen den Antrag der Deutschen Volkspartei sprachen sich auch die Redner der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei aus.

Die Weiterberatung wurde auf Samstag vertagt.

Madrid 20,85, gegen Zürich 26,80, gegen Holland 12,074. Pfunde gegen Mark 20,42% und die Dollars gegen Mark 4,1860.

Im Börseverkehr wurden unter Führung von Darmstädter Bank sämtliche Bankaktien lebhaft und nachmalis 1-2 Prozent fester.

Frankfurter Abendbörse vom 2. Dez. An der Abendbörse setzte sich zunächst die Aufwärtsbewegung in härterer Weise fort, wobei mehrere größere Kaufaufträge in 3-4 Prozent fester.

Die Geldmarktlage verzichtete noch keine Veränderung. Der Satz für Tagesgeld blieb mit 8-9/16 Prozent angehalten.

Die Aktien der Schiffsbau-Düncker-Gruppe wurden heute wieder stärker beachtet, da die Gerüchte über ein angebliches Bezugsrecht von neuem auftauchten.

Die Geldmarktlage verzichtete noch keine Veränderung. Der Satz für Tagesgeld blieb mit 8-9/16 Prozent angehalten.

Die Aktien der Schiffsbau-Düncker-Gruppe wurden heute wieder stärker beachtet, da die Gerüchte über ein angebliches Bezugsrecht von neuem auftauchten.

Die Geldmarktlage verzichtete noch keine Veränderung. Der Satz für Tagesgeld blieb mit 8-9/16 Prozent angehalten.

Die Aktien der Schiffsbau-Düncker-Gruppe wurden heute wieder stärker beachtet, da die Gerüchte über ein angebliches Bezugsrecht von neuem auftauchten.

Die Geldmarktlage verzichtete noch keine Veränderung. Der Satz für Tagesgeld blieb mit 8-9/16 Prozent angehalten.

Die Aktien der Schiffsbau-Düncker-Gruppe wurden heute wieder stärker beachtet, da die Gerüchte über ein angebliches Bezugsrecht von neuem auftauchten.

Die Geldmarktlage verzichtete noch keine Veränderung. Der Satz für Tagesgeld blieb mit 8-9/16 Prozent angehalten.

Die Aktien der Schiffsbau-Düncker-Gruppe wurden heute wieder stärker beachtet, da die Gerüchte über ein angebliches Bezugsrecht von neuem auftauchten.

Die Geldmarktlage verzichtete noch keine Veränderung. Der Satz für Tagesgeld blieb mit 8-9/16 Prozent angehalten.

Die Aktien der Schiffsbau-Düncker-Gruppe wurden heute wieder stärker beachtet, da die Gerüchte über ein angebliches Bezugsrecht von neuem auftauchten.

Die Geldmarktlage verzichtete noch keine Veränderung. Der Satz für Tagesgeld blieb mit 8-9/16 Prozent angehalten.

Die Aktien der Schiffsbau-Düncker-Gruppe wurden heute wieder stärker beachtet, da die Gerüchte über ein angebliches Bezugsrecht von neuem auftauchten.

Die Geldmarktlage verzichtete noch keine Veränderung. Der Satz für Tagesgeld blieb mit 8-9/16 Prozent angehalten.

Die Aktien der Schiffsbau-Düncker-Gruppe wurden heute wieder stärker beachtet, da die Gerüchte über ein angebliches Bezugsrecht von neuem auftauchten.

Die Geldmarktlage verzichtete noch keine Veränderung. Der Satz für Tagesgeld blieb mit 8-9/16 Prozent angehalten.

Die Aktien der Schiffsbau-Düncker-Gruppe wurden heute wieder stärker beachtet, da die Gerüchte über ein angebliches Bezugsrecht von neuem auftauchten.

Die Geldmarktlage verzichtete noch keine Veränderung. Der Satz für Tagesgeld blieb mit 8-9/16 Prozent angehalten.

Die Aktien der Schiffsbau-Düncker-Gruppe wurden heute wieder stärker beachtet, da die Gerüchte über ein angebliches Bezugsrecht von neuem auftauchten.

mens 260,87, Geschäft 268, Farbenindustrie 261,50. An der Nachbörse waren Schiffbauaktien weiter gesucht.

Die Kurse konnten sich allgemein befeuern. Farbenaktien schlossen mit 251, Zellstoff Waldhof mit 288.

Abg. W. G. Mann (Ztr.) erklärte sich einverstanden damit, dass man die Sicherheitsverwahrung nur bei Strafen über sechs Monaten anwende.

Amerikanische Getreidenerwartungen

Table with columns for Chicago, Roggen, Weizen, etc. showing prices and trends for December.

Devisen.

Table showing exchange rates for various currencies like London, Paris, New York, etc.

Basler Devisenbörse. Amtliche Mitteltabelle vom 2. Dez. (Mitteltabelle von der Basler Handelsbank).

Unnotierte Werte.

Table listing various commodities and their prices, including Adler Kali, Kammerzitrone, etc.

Frankfurter Kursbericht. Table listing various stocks and bonds with their current prices.

Table listing various stocks and bonds, including Gelsenk.Bg, Harpen.Bg, etc.

Table listing various stocks and bonds, including Ad. Weinh. 36, Friedr. 102, etc.

Table listing various stocks and bonds, including Lehmer, Lech. Augsb. 250, etc.

Berliner Kursbericht

Table listing various stocks and bonds in Berlin, including Berl. Han.G. 100, etc.

Table listing various stocks and bonds, including Brem. Beleg. 20, Friedr. 102, etc.

Table listing various stocks and bonds, including Frankonia 10, Friedr. 102, etc.

Table listing various stocks and bonds, including Rath. Wag. 100, etc.

